

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Volksblatt. 1930-1933
44 (1930)**

283 (4.12.1930)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-509414](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-509414)

Wolfsblatt

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei für Oldenburg und Ostfriesland

Hauptgeschäftsstelle: Wilhelmshaven-Küftringen, Peterstraße 76. Telefon Nr. 58 und 109; Geschäftsstelle Oldenburg: Wasserstraße 4, Telefon Nr. 2508; Geschäftsstelle Nordham: Bahnhofstraße 5, Telefon 2259; Geschäftsstelle Brate: Bahnhofstraße 2, Telefon 341.

Der Bezugspreis beträgt 2,30 RM wöchentl. Bestellgeld, Ausgabe A 2,25 RM monatlich Anzeigen. Die einpaltige mm-Zeile 12 Rpfl., Ausgabe A 10 Rpfl., für auswärts 25 Rpfl., Ausgabe A 20 Rpfl., Kettenan. Einpaltige mm-Zeile lokal 40 Rpfl., auswärts 65 Rpfl.

Druck und Verlag: Paul Hug & Co., Wilhelmshaven-Küftringen. Postfach-Konto: Paul Hug & Co., Wilhelmshaven-Küftringen, Hannover 18760. Das Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage Anzeigenannahme bis 9 Uhr vormittags

Nummer 283

Donnerstag, den 4. Dezember 1930

44. Jahrgang

Aus dem Reichstag.

Sozialdemokraten und Notverordnung.

(Berliner Meldung.) Die Erklärung der Reichsregierung in der Mittwochsrede des Reichstags hat keine Heberordnungen gebracht. Die sozialdemokratische Fraktion nahm nach Schluß der Plenarsitzung Beschlüsse über den Verlauf der Verhandlungen mit der Regierung entgegen. Eine Entscheidung über ihre Stellungnahme fällt die Fraktion noch nicht. Es wurden lediglich die Gründe erörtert, die für oder gegen die Ablehnung der Anträge auf Aufhebung der Notverordnung sprechen.

Die Heberweisung der Notverordnung an den Haushaltsausschuß dürfte sich als ungewöhnlich erweisen, weil sie bereits die mit der Sozialdemokratie vereinbarten Verbesserungen in der Krankenversicherung, in der Arbeitslosenversicherung

und bei der Bürgerabgabe enthält. Sollte der Reichstag die Aufhebung der Notverordnung ablehnen, so wird die sozialdemokratische Fraktion für die notwendigen Verbesserungen bei den einzelnen Vorlagen im Wege der Quittationsgeheißung kämpfen. Die Fraktion wird also in genau formulierten Anträgen diejenigen Forderungen stellen, die das Interesse der arbeitenden Klasse bei der Schöpfung des Finanzproblems erfordert. Dem Reichstag wird damit Gelegenheit geboten, das auf dem Wege der ordentlichen Gesetzgebung zu tun, was nach Auffassung der Sozialdemokratie zum Schutze der sozialen Interessen der wertigsten Massen und zur Heberwindung der Finanz- und Wirtschaftskrisis gefordert muß. (Den Bericht bringen wir auf der 2. Seite.)

Neues Wiener Kabinett.

Regierungsbildung ohne Heimwehr.

(Meldung aus Wien.) Die Verhandlungen des mit der Kabinettsbildung beauftragten Dr. Ender sind erfolgreich abgeschlossen worden. Danach wird sich das Kabinett folgenbilden. Die Mitglieder sind: Dr. Ender, Bundeskanzler, Dr. Schöberl, Finanzminister und Außenminister, Dr. Schöberl, Bundesminister für Finanzen, Dr. Schöberl, Bundesminister für Wirtschaft, Dr. Schöberl, Bundesminister für Unterricht, Dr. Schöberl, Bundesminister für Arbeit, Dr. Schöberl, Bundesminister für Arbeit, Dr. Schöberl, Bundesminister für Arbeit.



Davis, der amerikanische Staatssekretär für Arbeit, der demnächst sein Amt niederlegen will, hat in seinem letzten Bericht über das Anwachsen der Arbeitslosigkeit in den Vereinigten Staaten eine reißende Spermung jeder Einwanderung gefordert.

Schüsse im Konsulat.

Der Racheakt eines Studenten.

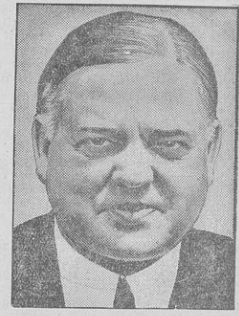
(Eigenmeldung aus Dortmund.) In Dortmund drang am Mittwoch nachmittags der Student Kurt Wintelmann in das holländische Konsulat ein und gab auf einen Beamten, der ihm gerade beagnete, mehrere Schüsse ab, die jedoch fehlgingen. Dann lief er fort und schloß sich in das Klosett eines anderen Hauses ein. Als ein Polizeibeamter ihn aufsuchte, die Tür zu öffnen, schloß er auch auf den Beamten, ohne jedoch zu treffen. Der Täter hat vermutlich aus Rache gehandelt. Er wurde vor einiger Zeit aus Holland ausgewiesen.

So sieht er aus!

Die von den Nationalsozialisten in Umlauf gesetzte Agitationsfabel, wonach der thüringische Innenminister Friedl auf einen Zeit seiner Diensttätigkeit zum Erwerbsschloß verurteilt worden sei, hat sich als völlig falsch erwiesen. Auf eine sozialdemokratische Anfrage im thüringischen Landtag teilte Finanzminister Baum mit, daß Friedl dieselben Bezüge wie die anderen Minister für sich in Anspruch nimmt.

Attentatsversuch in Madrid.

Bei einer Preisbesprechung in Madrid verurteilte gestern ein früherer Redakteur Ditzke den Ministerpräsidenten Berenguer durch einen Journalisten festzusetzen, jedoch die Widerhandlung, so daß die Angel in die Decke drang. Ditzke ist in Haft genommen worden.



Präsident Hoover ist gegenwärtig heftigen Angriffen von beiden Parteien ausgesetzt, da er ankündigt, dem Senat eine Vorlage zum Beitritt Amerikas zum Saager Schiedsgericht zu stellen. Die Gegner Hoovers sehen in diesem Schritt einen verheerenden Versuch zum Beitritt der USA zum Völkerbund.

Politische Zusammenstöße.

Der Chemnitzer Straßenbahnstreik beendet.

(Chemnitz, 4. Dezember. Radio.) Gestern abend verließen hier Kommunisten in geschlossener Truppe zu demonstrieren. Als die Polizei die Umzüge auflösen wollte, gegen sich die Demonstranten in ein Gefäß stürzten, aus dem heraus sie die Polizei mit Steinen warfen. Es wurden etwa 120 Verhaftungen vorgenommen.

In Leipzig wurden als Folge eines Zusammenstoßes zwischen Polizei und Kommunisten neun Personen verhaftet, darunter eine so schwer, daß sie in Krankenhaus starb. Gestern abend kam es ferner in Hamburg zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen kommunistischen Demonstranten und der Polizei. Dabei wurden u. a. zwei Polizeibeamte schwer verletzt und einer getötet.

(Chemnitz, 4. Dezember. Radio.) Die Chemnitzer Straßenbahnstreik ist endgültig zum Stillstand gekommen. Gestern wurde der Fahrbetrieb wieder normal. Wichtig aus Sicherheitsgründen wurde bei Einbruch der Dunkelheit der Betrieb eingestellt. Die Direktion der Straßenbahn hat die Entlassung aller Streikenden verfügt. Es kommen dafür von der Gesamtbelegschaft von 1400 Mann 220 Personen, sämtlich Kommunisten, in Frage. Unter ihnen befinden sich der kommunalistische Betriebsratsvorsitzende sowie der kommunalistische Vorsitzende des Arbeiterrats. Mit Hilfe ihrer „Gewerkschaftsopposition“ hat die kommunistische Partei hier also erreicht, daß die Chemnitzer Straßenbahn streiklos weiterfährt.

B. A.-Sturmabteilung festgenommen.

Die Erzählungen des Ritterquastpächters.

(Weslauer Meldung.) Der Weslauer Polizeipräsident teilt mit: „In der vergangenen Nacht wurden in Walsdorf im Landkreis Weslau etwa 150 Mitglieder der Weslauer nationalsozialistischen Sturmabteilung, darunter auch Sanitäter, uniformiert, feldmarschmäßig ausgerüstet und bewaffnet festgenommen. Sie waren im Schloß des Gutshofes des Ritterquastpächters v. Delfen untergebracht, wo die Unterkunft in Sälen vorbereitet war. Ein noch in der Nacht hinzugekommenes Schupo-Kommando stellte eine Menge Waffen, darunter scharfgeladene Karabiner, Pistolen, Handgranaten, Munition und Stiefel an allen Orten fest. Die vorläufig festgenommenen Nationalsozialisten wurden in den frühen Morgenstunden durch Schutzpolizei dem

Polizeipräsidium zugeführt, wo die weiteren Vernehmungen stattfinden. Die festgenommenen wurden dem Gericht zugeführt.“ Ritterquastpächter v. Delfen erklärt zu der Angelegenheit, daß ihm vor einigen Tagen ein junger Mann um die Aufnahme mehrerer hundert Nationalsozialisten gebeten hätte, weil in Weslau in der Nacht zum Mittwoch von Wink „ein Aufstand“ geplant sei und die Nazis um ihr Leben fürchten. Er habe schon öfters rechtsradikalen Verbänden Unterkunft gewährt und habe schon aus diesem Grunde das an ihn gerichtete Schreiben nicht abgelehnt. Die Argumentation des Herrn Ritterquastpächters klingt wie ein Märchen aus „Tausendundeine Nacht“.

Mord unter Kindern.

Sechsjähriger Schullnabe von Kameraden erschossen.

(Meldung aus Gotha.) In der Volksschule von Götzenhain kam es am Mittwochvormittag während der Pause zwischen Schülern zu Streitigkeiten, in deren Verlauf der Schüler Kramer ein Messer hervorholte und den sechsjährigen Knaben eines Kameraden erschoss. Während der Kleine tot zusammenbrach, bemerkte der jugendliche Täter die entsetzende Wirkung, um zu verschwinden. Es gelang bisher nicht, seinen Aufenthaltsort zu ermitteln; er wurde auch in der Wohnung seines Vaters, des Kommunistenführers Kramer, nicht aufgefunden. Die erste Ergänzungsmeldung hierzu lautet: Der elf Jahre alte Schullnabe Kramer war gestern vormittag von seiner nach Gotha ziehenden Mutter allein in der Wohnung zurückgelassen worden; um sich die Zeit zu vertreiben, holte der Knabe den sechsjährigen Nachbarsohn Weida zum Spielen in die elterliche Wohnung. Der junge Kramer fand dabei den geladenen Revolver seines Vaters und zielte mit der Waffe auf den Spielgefährten. Dabei ging ein Schuß los und traf den kleinen Weida über dem Auge in die Stirn. Der Getroffene starb sofort.

nach Gotha gefahren und hatte deshalb ihren Sohn aus der Schule zurückbehalten. Dieser holte sich den kleinen Weida, mit dem er immer zusammen spielte, in die elterliche Wohnung, die er zu bewachen hatte. Der Kleine bekam frühstüdt, und während er am Tisch saß, brachte der Große ein ein Revolver herbei, den der Vater in einer Nische am Bodenbehang verwahrt hatte. Während des Herumspielens mit der Waffe muß sich die Scherung gelöst haben. Als Karl Kramer an der Wange des kleinen Weida sah, und dieser auf dem Stuhl sank, hat er ihn in die Arme genommen und ihn gerufen: „Karlchen, antworte mir.“ Als das erfolglos war, lief er in seiner Angst aus dem Hause zu der Großmutter des Verunglückten, und weil er die nicht anrufen konnte, schrie er laut. Den kleinen Karl Weida fand man dann bereits tot auf. (Die obige erste unzutreffende Meldung stammt aus dem Wolffschen Büro.)

Reurteilte Räuberbande.

(Frankfurt a. M., 4. Dezember. Radio.) In Weiden in der Oberpfalz reurteilte das Gericht eine dreizehnköpfige räuberische Räuberbande zu hohen Zuchthausstrafen. Die drei hatten zahlreiche Räuberereien an der bayerisch-schlesischen Grenze ausgeübt und mehrfach Personen angefallen. Zwei der Täter, Vater und Sohn, erhielten 16 bzw. 15 Jahre Zuchthaus, ein weiterer ein Jahr und sechs Monate.

39 Tanks in Flammen.

Große Delbrände in Amerika.

(Newport, 4. Dezember. Radio.) In den Brocktoner Anlagen der Standard Oil-Company ereignete sich gestern nachmittags die Explosion eines Tanks mit 10000 Gallonen Rohöl. Es entzündete dadurch ein Großfeuer von ungeheurer Ausdehnung. Sofort hatten acht weitere Tanks mit Acetylen und Des Feuer gefangen und bis zum Mitternacht Stunden nicht weniger als 38 Tanks in Flammen. Der Sachschaden ist unermesslich. Die Feuerwehren beschränkten sich lediglich auf den Schutz der in der Nähe der Brandstelle liegenden weiteren Anlagen.

Das Feuer bei der Standard Oil Company in Brockton konnte heute früh auf letzten Stand beschränkt werden, nachdem zuvor noch weitere sechs Tanks explodiert waren. Der Gesamtschaden wird vorläufig auf über eine Million Dollar geschätzt.

Ratioskalarif der Reichsbahn um 10 Prozent erniedrigt.

Die bereits angekündigte Herabsetzung der Reichsbahnratif für den Bezug von stehenden Kartoffeln in Wagenladungen erfolgt nach einer amtlichen Mitteilung 10 Prozent und tritt bereits am 4. Dezember in Kraft.

Wilhelmshavener Tagesbericht.

Schiffahrtspläne in der Wilhelmshavener Stadterwaltung. In der Wilhelmshavener Stadterwaltung wird gegenwärtig stark die Frage erörtert, ob man gut daran tue, sich ein Motorfahrzeug zu kaufen, um im Frühjahr im nächsten Jahre an dem Dampferverkehr auf der Jade und dem Jadebusen teilzunehmen.

Nachdem die Stadt Wilhelmshaven dieses Jahr beinahe schon ein mal ein größeres Schiff, das nur geringen Zielfang hat und 200 Personen faßt, für einen Preis von etwa 60 000 bis 70 000 RM. weniger ausmacht, als wenn man das Motorfahrzeug damals aus der Konkurrenz gekauft und selber ausgebaut hätte.

Zum andern ist zu bedenken, daß durch dieses Motorfahrzeug durchaus keine Kapazität mehr nach Wilhelmshaven gezogen werden, denn für Fahrten nach Wangerooge und Selgoland ist Fahrzeugen ausreichend vorhanden und für die übrigen Linien genügt es der fähigste Dampfer.

Die Einwände und die Gegenrände dazu sind - wie man hört - in Sitzungen des Magistrats und vertraulich im Bürgervereinsratungsinstitut in der Kattoweststraße, die hier die Gründe der sozialdemokratischen Vertreter anerkennen mußten und sich gleichfalls gegen die große Schiffbetriebswirtschaft wandten.

Bei alledem tritt außerdem dann noch statt einer für die beiden Abteilungen notwendigen Zusammenfassung eine weitere Zerstückelung auf dem Gebiete des Schiffverkehrs ein, die Windernehmungen hindern könnte, welche kein vernünftiger Mensch wünschen sollte.

Wetternachrichten aus See. Außenjade: Wind SSO, 1. heiter, See 0, Temperatur + 2 Grad. Binnenjade: Wind S, 1. leicht bewölkt, See 1, Temperatur + 1 Grad. Wangerooge: Windhölle, Nebel, See 0, Temperatur - 1 Grad. Rosspass: Wind S, 1. Nebel, See wasser gemäßigt, Temperatur - 1 Grad. Arnaak: Wind SSO, 1. Nebel, See wasser 4,06 Meter, Temperatur - 2 Grad.

Norddeutscher Lloyd-Dampfer „Lolienkommandeur Kranke“ ist heute vormittag aus See zurückgekehrt.

Wie ein Gedächtnis. Erst nach dem äusseren Norden von Berlin. Am Ende der Müllerstraße, im Hinterhaus, vier Treppen hoch, wohnte ich, und niemand fragte dort nach mir. Nur Sie kamen, Fräulein Sanders. Sie kamen mit einem großen Schüssel vorwärts, einem großen Korbe voll Erntegut, Sie wollten sich mit zu stark betontem Mitleid, das meine kaputten Kernen aufs äusserste reizte, meines Kindes annehmen, weil es ja auch das Kind meiner (ihnen toten) Eva war, das Kind Ihrer Liebingskinderin. Ich ertug Ihre Würwürde und Ihre Ermahnungen nicht, wurde zornig und ungeduldig.

„Von der Müllerstraße zog ich nach dem Berliner Osten, jetzt wohne ich dort. Aber im Vorderhaus und nur zwei Treppen hoch. Sie sehen, ich ward schon wieder etwas vornehmer, Fräulein Sanders. Aber völlig zurück gibt es für mich keinen Weg mehr. Weihen Sie, ich bin jetzt so ein kleiner ganz kleinstädtischer Kleinanwaltschaftler, ein so kleiner, daß meine Berufszugänge kaum noch mit der Lupe zu entdecken sind dürfte. Aber für mein Kind möchte ich einen Weg ausfindig machen, ihn für Sie eben, auf die Sie zurückführen kann in die Kette, in die Sie eigentlich gehört. Renate beugt die Köpfele, es schien mir ungenügend. Doch plötzlich dachte ich anders. Mir wurde das kleine Weidellbündel Evas geföhnen. Sie kennen es wohl, und nun muß ich, dadurch veranlaßt, immerfort an Eva denken und daß ich an ihrem Kinde unredt handle.“

„Rutz, mein Leben ist nicht so, daß ich allein der richtige Erzieher für Renate bin. Sie ist und meine Kinder sind, in halber Welt überhand genommen. Heute jammer mich Renate über die Mägen, da sie ich zu Ihnen, Und nun bitte ich Sie um Evas willen, nehmen Sie sich der Kleinen an.“

„Ich glaube, Sie können das Kind glücklich machen, Eva und Sie können. Er erzählt, es Hedwig Sanders hatte Wittenborn bis zu Ende reden lassen. Nun wie Sie auf einen Stuhl.“

Aus dem Wilhelmshavener Gerichtssaal.

Erliebde schreibt sich ein Zeugnis. Erliebde B. ist Stütze. Sie konnte leinzeitlich seine Stellung bekommen. Da fiel ihr ein, es sei wohl leichter Beschäftigung mit einem solchen Zeugnis zu finden. Aber Erliebde hatte solches nicht. Doch eines Tages war diesem Mangel abgeholfen. Erliebde hatte ein Zeugnis, ein recht schönes sogar. Es stand darin, daß Erliebde ein recht fleißiges, lauberes und ordentliches Mädchen sei und ihre Arbeit zur Zufriedenheit der Herrschaft verrichtete. Mit Frau Oberleutnant z. S. K. war das Zeugnis unterschrieben. Aber trotzdem hatte Erliebde noch. Sie schickte sich nämlich das Zeugnis selbst. Nun stand sie gefahren außerdem unter der Auflage wegen Urkundenfälschung vor den Schranken des Schöffengerichts. Ob sie das Zeugnis nur für den einen Fall oder zum häufigen Gebrauch geschrieben habe, fragte der Richter die gefähigste Erliebde. Nun ja, für alle Fälle, sagte diese. Ihre Angaben konnten nicht mißtrauisch werden. Deshalb kam sie mit 20 RM. Geldstrafe davon. Es lag nur Ueberzeugung vor.

Es kam, was kommen mußte. Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde gegen den Weichenler Ranz G. verhandelt. Die Anklage lautete auf Stillschleppensvergehen. Auf dem Wilhelmshavener Platz sah G. mehrere Male junge Mädchen gegenüber zu kommen, wie es nicht sein darf. Der Angeklagte erklärte, er wisse nicht, was er getan habe. Infolge eines erlittenen Gehirnschlags sei er vergeblich und zerrt. Auch seine Mutter sei sehr im ästhetischen Zustand nicht mißtrauisch gewesen. Deshalb erklärte, als er von den Taten des Angeklagten hörte, hätte er sich gesagt: Nun ist es eingetreten, was schließlich einmal zu erwarten war. Weiter schilderte der Arzt, daß G. von der Mutter her erblich belastet sei. Die Geminnungen gegen diese Teilschritte wären bei ihm nur gering. Der erlittene Gehirnschlag hätte wenig oder gar keinen Einfluß auf die G. gehabt, ja, wenn unglücklichen Menschen, die unter einem unüberwindlichen Zwange handelten. Immerhin, der Paragraph 21 könne bei ihm doch keine Anwendung finden. - Der Staatsanwalt beantragte 2 Monate Gefängnis und dreijährige Bewährungsfrist. Das Urteil lautete auf drei Wochen und Zuerkennung der Bewährungsfrist.

Die Befahldigung miderufen. In dem großen Prozeß wegen der Vorkommnisse im Wilhelmshavener Gefängnis war ein Fall gegen den Strafanstaltsverwalter M. abgetrennt worden. Eine Verfügung mußte gegenüber dem feststehen, weil die Hauptbefahldigungszug in dem vor mehreren Wochen

angelegten Termin nicht erschienen war. In der letzten Verhandlung, die unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfand, erklärte der Angeklagte, er wolle die Befahldigung, daß M. während ihres Aufenhalts im hiesigen Gefängnis mit ihr unzüchtliche Handlungen vorgenommen habe, nicht aufrecht erhalten. Der Vorsitzende fragte, warum sie solche Anschuldigungen bei zwei früheren polizeilichen Vernehmungen erhoben hätte. Zeugin: Ich tat das aus Furcht vor der Eitel. Der Staatsanwalt ließ die Anklage fallen. Das Urteil lautete auf Freisprechung.

Es wurde verurteilt. Auf Unterfahldigung, Diebstahl und Urkundenfälschung lautete die Anklage gegen den kaum neunzehnjährigen Maurerlehrling Gerhard K. Im Jahre 1927 schon, also löschfähig, beging er die ersten Unterfahldigungen, indem er Beträge, die er beim Brotantrag einnahm, nicht abliefern. Sein Arbeitgeber, Badermeister H., machte ihm Vorhaltungen, verzicht ihm und beschloß ihn weiter. Demnach Gerhard Bestenung gelobte, hielt er sein Versprechen nicht. Immer wieder stelte er in seine Tasche, was in die Kasse des Badermeisters gehörte. Das jammte sich auf, weil er die vom Lohn einbehaltenen Beträge für frühere Unterfahldigungen durch neue erzielte. Im 190 RM. Schaden erlitt der Bäcker. Um seine Beträge zu vermelden, entwarf er Gerhard Rechnungen, ließ diese neu aus, unterschriebte sie, warf die von H. erhaltenen weg und erklärte, die Kunden hätten nicht bezahlt. Das ging im Juli im Jahr 1930 hinein, weil der Badermeister nachsichtig war. Eines Tages sollte Gerhard für H. eine Rechnung in einem hiesigen Hotel bezahlen. Das Geld fehlte er in seine Tasche und schickte ihm Rechnung beim. Nun war die Gebuld des Meisters zu Ende. Er erstattete Anzeige. Gerhard war aber inzwischen auf die Waise gegangen, weil er zu Hause an die Luft gestellt worden war. In Zweibrücken wurde er wegen Betrugs festgenommen, abgeurteilt und dann nach hier geschickt. Dem Gericht erklärte er, daß er verurteilt worden sei, kam aber nicht zu recht mit der Sprache heraus. Er sagte auch eine gewisse Burtigkeit. Der Richter fragte, ob er seine Tat nicht bereue? - Natürlich, bereue ich, aber ich muß doch die Wahrheit sagen, erklärte Gerhard. - Der Staatsanwalt beantragte wegen der drei Straftaten 3 Monate Gefängnis. Der Urteil lautete auf 3 Monate. Ueber Bewährungsfrist soll erst noch entschieden werden. Da keine anwesende Mutter erklärte, Gerhard fände wieder Aufnahme im Elternhause, wurde er ans der Haft entlassen.

Vorträge, Theater, Konzerte und sonstige Veranstaltungen. Schauspielhaus. Das Lustspiel „Madame Sans Gene“ mit Bertel Spanier von den Rotterdamern in Berlin wird allabendlich 8,15 Uhr als Abonnementsvorstellung ins einschl. Sonnabend wiederholt. - Für die vierte Male kommen als Abonnementsvorstellungen folgende Werke zur Aufführung: „Auf Befehl der Kaiserin“, Operette von Bruno Granath-Kleinert. „Große Woche in Baden-Baden“, Lustspiel von Hans Müller und „Kommissequer“, Schauspiel von Hermann Sudermann. - In Vorbereitung das Weihnachtsmärchen „Wie Peterchen die Wunderblume fand“ in sechs Bildern von Lo Berger. Als große Weihnachtspremiere gelangt außer Abonnement, Drei Muskatiers“, Operette von Ralph Benatzki, zur Aufführung.

Schiffahrt und Schiffbau. Norddeutscher Fährdampfer-Verkehr. Zum Markt gewesen heute: „Jever“, Rapt. Witting,

von der Nordsee in Weesermünde; „Ernst Kühling“, Rapt. Hergig, von Island in Weesermünde; „Lilja“, Rapt. Hergig, von Island in Weesermünde; „Meth“, Rapt. Hergig, von Island in Weesermünde; „Ernst“, Rapt. Straußmann, von Nordenham nach Island; „Münster“, Rapt. Lucht, von Nordenham nach der Nordsee.

Redende, ältere Dame mit Laternen und Galere hat in allen Teilen einen schmerzlichen Anblick. Unbemerktes Leutener. Das Verfallen dieses Leutenters wird demnach nach Anbetrieblung der Kanallistenmüder-Leutentate von da aus durch einen grünen Udr-Sektor angeleitet.

Wittenborn wird, wenn eine geschickte Hand ein wenig an ihr herumspolliert.“

„Franz Wittenborn war froh, das Kind gut unterzubringen. Er bot Hedwig Sanders sofort Geld an, damit sie alles nötige anständig kaufen. Gehehr nach hatte er wieder beim Spiel Glück gehabt; er verstand es ja so gut, dem Glück nachzugehen, wenn es nicht ganz willig kam.“

Als die neue Pensionärin Renate Wittenborn ihren Mitpensionärinnen vorgestellt wurde, war sie ein hübsch geliebtes Mädchen mit hellen blauen Haaren, in Form eines Hagenlopfes geschneitten, und einen schmalen Gesichtchen, das herrschte von übergroßen Augen. Hedwig Sanders betraute das kleine, verächtliche Weien mit mütterlicher Güte, und das Kind, das sich nach dem traurigen, iden Jubaue im Bureau diese wählte, dankte es für aus vollem Herzen, war anhängselig und fleißig. Die Lehrerin nennt die Kleine lieb, auch die Wittenbornpensionärinnen.

Des Sonntags holte ihr Vater manchmal Renate ab. Er war froh darauf, so ein hübsches Kind zu haben. Er führte Renate dann in ein Restaurant am Wannsee oder fuhr mit ihr in die weitere Umgebung hinaus. Aber er mußte niemals recht, was er dem Sa auf die weitere, herrlich unbedenklichen Fragen antwortete. Er ließ sich zuletzt immer leinere bilden. Nur die ausgemachte Pension besaßte er pünktlich, auch das Taschengeld dem er reichlich. (Fortsetzung folgt.)

Man nehme bei Rheumatismus Tee Nr. 4, pro Paek Mk. 2.50 franko Hans. Man nehme bei Blutreingung Tee Nr. 5, pro Paek Mk. 2.50 franko Hans.

Zu einer erfolgreichen Kur sind 5-6 Paek erforderlich. Eine Kur kostet 12.- Mk. und sechsste Paket gratis und franko gegen Nachnahme. Zu haben in allen Apotheken, wo nicht, kein minderwertiges Mittel zu senden lassen, sondern sofort an Curt Neubert, Krankendienst, Berlin N 24, Abteilung 937 Schließfach, schreiben.

Weshalb denn krank sein? Unsere Tees nach dem Rezept des berühmten Chemikers Robert Bürstner sind mehr als gewöhnliche Tees. Unsere Tees haben sich in vielen hoffnungslosen Fällen glänzend bewährt und schon vielen geholfen.

Die vielen Dankschreiben und Nachbestellungen sind die beste Garantie die wir Kranken geben können. Man nehme bei Darmverstopfung (Stuhlträgheit), Gallenstein und Leberleiden Tee Nr. 1, pro Paek Mk. 2.50 franko Hans. Man nehme bei Hämorrhoiden Tee Nr. 2, pro Paek Mk. 2.50 franko Hans. Man nehme bei Magenleiden aller Art Tee Nr. 3, pro Paek Mk. 2.50 franko Hans.

Man nehme bei Rheumatismus Tee Nr. 4, pro Paek Mk. 2.50 franko Hans. Man nehme bei Blutreingung Tee Nr. 5, pro Paek Mk. 2.50 franko Hans. Zu einer erfolgreichen Kur sind 5-6 Paek erforderlich. Eine Kur kostet 12.- Mk. und sechsste Paket gratis und franko gegen Nachnahme. Zu haben in allen Apotheken, wo nicht, kein minderwertiges Mittel zu senden lassen, sondern sofort an Curt Neubert, Krankendienst, Berlin N 24, Abteilung 937 Schließfach, schreiben.

Liebe im Bade.

Die Nachahmung der französischen Beschwendungslehre im 17. und 18. Jahrhundert, die schließlich zum Ausbruch der großen Revolution von 1789 führte, fand nicht nur in Frankreich, sondern auch in den kleineren deutschen Staaten Zuehler. In erster Stelle steht hier Bayern, wo sich heute ein besonders prädes Mudertum breit macht.

Dort konnte man sich nicht genug tun, mit Frankreich zu imppathisieren und ihm den Rang in Prunk und wüstem Leben abzulaufern.

Ein Kulturhistoriker von Rang schreibt über die abligen Herren, die damals nach dem Untergang des Rittertums nach den Höfen drängten, folgende Charakteristika: „Da sie weder etwas Nützliches geleistet, noch Kenntnisse zur Anbahnung eines Berufes erworben hatten, schlugen sie ihre Zeit mit Trinken, Spielen, Jagen und Raufhändeln tot.“ Es entstand die Sucht, sich Wappen und Stammbäume beizulegen und welche zu erfinden, wenn keine vorhanden waren. Besonders gern gingen herabgekommene Gelehrte im 17. und 18. Jahrhundert in französische Dienste und wirkten, wenn sie nach Deutschland heimkehrten, für die Verbreitung westlicher Sprache, Tracht und Sitte, so daß Deutsch-Sprachen als Unbildung galt. Adelsbriefe wurden käuflich.

Die Prahlerei mit kostspieligen Courtisänen wurde zur Lebensbedingung eines Herrn von Welt. Schon der Kurfürst Max Emanuel von Bayern (1678 bis 1726) hatte nicht weniger als vier zur linken Hand angeordnete Frauen:

Anna Franziska Lougitz, die spätere Gräfin Arco, von der er ein Sohn, Graf Emanuel von Bayern, hatte, ferner Gräfinen von Singsdorf, Gräfin Saar und Gräfin Beckau. Eine fünfte stand in noch engeren Beziehungen zu ihm, doch ist ihr Name von der Geschichtsschreibung nicht an uns überliefert. Von ihr stammt eine uneheliche Tochter, die den Namen Maximiliane von Leibschitz erhielt. Seine rechtmäßige Frau war die Kurfürstin Theresie von Bayern. Die siebte Frau war die Gräfin Dorothea von Schmiedel, die er eifrig unterstützte, doch ist ihm ein Sohn, Johann Christoph Frein, den späteren Baron von Frein, gebar. Die Liebesabenteuer dieser bayerischen Fürsten sind ausgedehnt und interessant, daß es schwierig ist, in so kurzer Auszählung alle zu erwähnen. Einmal soll er auszusitzen. Mehr als alle anderen, doch gewiß auf erstklassigem Gebiete nicht erfindungsarmen Fürsten zeichnete sich der bayerische Kurfürst Karl VII. (1726 bis 1747) aus, der auch ein paar Jahre lang deutscher Kaiser und Vierhundert Friedrichs II. in seinen ersten beiden schließlichen Kriegen gewannen. Er bevorzugte unter allen Spielarten höfischer Galanterie die Liebe im Bade.

Wie vor Jahrhunderten der deutsche König Wenzel verbrachte auch er den größten Teil seiner Regierungzeit bei seiner „schönen Baderin“.

Er ließ sich vor den Toren seiner Residenzstadt München ein Schloss erbauen, das eine luxuriöse Badeanlage mit prächtig ausgestatteten Rabinetten enthielt. Dort brachten ihm leuchtend gefällige Damen das geluchte Ergötzen und halfen ihm dabei, Leib und Seele zu reinigen. Die Badegewölbe erstreckten sich über ungefähre Stunden, während deren die schönen Badestimmen ihrem künftlichen Freunde viel Kurzwelt verfließen. Für die Gnade, die ihnen wiederum der Fürst durch seine Schuld erwies,

leisteten sich die treuen Kumpfen, die ihm sämtlich zur linken Hand angetraut waren, außerordentlich dankbar. Im Laufe der Jahre schenkten sie ihm nicht weniger als vierzig Kinder.

Von diesen Sprößlingen des „Nymphen-Königs“ sind einige in der Geschichte bekannt geworden, unter anderem der Graf Franz Ludwig von Hohenstein und die Gräfin von Hohenfels, welches Kinder der Zirkelnymphen Söhne von Ungenheim. Im dem Namen des Schönes Nymphenburg hat sich die Erinnerung an die Ausgewiesenen dieses bayerischen Kurfürsten bis heute erhalten.

Auch in der bayerischen Nebenlinie, die vor der Vereinigung der Regentenschaft mit München an Heibelberger Hof residierte, herrschte eine unglückliche Sittenentartung. Die Tochter

eines pfälzischen Kurfürsten, Louise Sollandine, die spätere Liebste von Mauvillon, gebar ihrem Vater vierzehn Kinder, nach eigener Angabe „ohne Liebe“. Dieser Kurfürst brachte es also fertig, zugleich der Vater und der Großvater seiner Kinder zu sein. Unter seinen Nachfolgern machte der uneheliche Sohn des Kurfürsten Karl Ludwig von der Pfalz später als preussischer Offizier von sich reden. Das war der Gaugraf Karl Moritz von Degenfeld, der als Oberst-Leutnant im brandenburgischen Heere stand. Er war der letzte Sohn der dem Kurfürsten zur linken Hand angetrauten Concubine Louise von Degenfeld. Alle diese bayerisch-pfälzischen Wüstlinge übertrifft der pfälzische Kurfürst Carl Theodor, der im siebenjährigen Kriege gegen Friedrich den Großen kämpfte. Er hätte es sich wohl nicht träumen lassen, daß einer späteren Zeit die Sittenerweiterung, die an seinem Hofe herrschte, als die „alte Zeit“ angesehen würde. Die Götter, die durch die vielen ansehnlichen Fürstentümer entstanden, war so groß, daß sich Bienen bilden, die das Land brandstifteten. Kurfürst Carl Theodor erließ daher an seine Landjäger

Aus dem Tagebuch Frau Justitias.

Erinnerungen eines Richters.

Von Landesgerichtsrat Dr. Hans Dona u., Wien.

Kein Mensch hat so oft und gut Gelegenheit, Einflüsse zu nehmen in die intimsten und heimlichsten Geheimnisse, die schwärzen inneren Konflikte der Menschen, wie der Richter. Man erlebt fast täglich die ungewöhnlichsten Dinge, die gleichermäßen von Tragik und Komik besetzt sind. Bisshilflich werden die Schicksale erzählt, die Verhöre und Geständnisse verpländern das Alltagsleben in taubend Erlebnis, die alle schwer und tiefgreifend sind, Glück und Unglück begründen Charaktere bestimmen. Das Leben der größte aller Dichter, verfaßt die ergreifendsten Romane, die bestersten Grotesken. Sie sind dann zwischen den Zeilen der trockenen Gerichtsprotokolle zu lesen. Auf auf Welt, Band auf Band türmt sich; jeder beschreibt ein Menschenindividual. Wie in allen Romanen spielt auch in dem, den das Leben schreibt, die Liebe die Hauptrolle. Einige wenige Sätze aus dem Liebesabenteuer Frau Justitias seien hier wiedergegeben.

Das Kind des Ehebrechers.

Da es sehr schwer ist, den Beweis zu erbringen, daß ein Kind von einem bestimmten Manne stammt, hat schon das römische Recht diesen Beweis für eheliche Kinder erleichtert und eine Richtungsregel aufgestellt. Diese Regel lautet: Vater ist jener, auf welchen die Ehe hinweist. Dieses Gesetz hat in einem Falle schweren Konflikt in einer Familie hervorgerufen. Eine Frau hatte zwei Kinder, einen Knaben und ein Mädchen. Als der Knabe im 16. Jahre alt war, erfuhr er aus einem Briefe seiner Mutter, den er zufällig gefunden, daß sein acht Jahre altes Schwesterchen nicht das Kind seines Vaters sei, sondern aus einem ehebrecherischen Verhältnis seiner Mutter stamme. Entsetzt erfuhr den bereits reifen Knaben, doch er verschloß das Geheimnis in seiner Brust. Als er 20 Jahre alt geworden, heiratete er. Man erst begann der junge Mann zu sprechen und verlangte von seiner Mutter, daß sie nun jenen Mann heirate, mit dem sie seinen Vater betrogen. Der Sohn fand es unerträglich, daß seine Schwester den Namen seines Vaters trage. Der fremde Mann wogte ihr seinen Namen geben.

Lange Zeit widerstrebte sich die Mutter dem Verlangen ihres Sohnes, doch der Konflikt wurde immer äger und die Frau fürchtete auch, daß ihr erstorbener Sohn der mittlerweile dreizehn Jahre alt gewordenen Schwester das Geheimnis verraten könnte. So setzte sie schließlich mit ihrem ehemaligen Geliebten ins Ehemann ein. Doch der Mann war schon längst glücklich verheiratet, hatte schon selbst Kinder und weigerte sich, auch mit Rücksicht auf die Gefahr für sein Familienglied, die Vaterchaft an dem Mädchen anzuerkennen.

den Befehl, „diese Herumtreiber kurzerhand über den Haufen zu schießen“.

Zu den bekanntesten Mätressen Carl Theodors gehört Gräfin Huber, die Tochter eines Wäldermeisters in Mannheim. Er bejäherte sie später zur Gräfin Bergstein.

Sie gebar ihm eine Tochter Karoline. Dieses uneheliche Kind wurde später die Fürstin von Hienburg-Offenbach-Birtein. Eine andere Mätresse war die Schauspielerin Josephine Seyffert. Sie wurde zur Gräfin Hedebach erhoben. Durch die Geburt eines kräftigen Kindes führten und dreier Gräfinnen von Degenheim veranlagte sie sich für die erhaltene Gnade bei ihrem Väter.

Die Chronik nennt ferner die Gräfin Elisabeth Schenk von Castell und die Gräfin Josephine von Ferring-Seefeld als Konkubinen Carl Theodors.

Das sind nur einige Beispiele. Während seine Truppen im siebenjährigen Kriege feindlich gegen preussische Landesfinder kämpften, wühlte Carl Theodor in seinem deutschen Landen. Gleichzeitig konnte der gegen Andersgläubige unbeduldsame Fürst ungeduldet unter den Augen seines Reichstatters sein illegitimes Liebesleben zu einem solchen Umfang entwickeln, daß die Menge der heimlichen Bastarde zu einer Landplage anwuchs.

Frau Justitias.

Erinnerungen eines Richters.

Von Landesgerichtsrat Dr. Hans Dona u., Wien.

Eine zurückgegangene Klage und der Ausfall aus einer Anwesenheit, der von dem Mandatrichter eines jungen Mannes gegen seine Mutter berichtet, erzählen diese Geschichte. „Motiv der Tat unbekannt“ stand in der Zeitung...

Vater und Großvater zugleich.

Nicht minder ergreifend liest sich der Roman jenes Kindes, dem ein Mann zugleich Vater und Großvater war und den uns ein Gerichtspräsident erzählt.

Ein neunzehnjähriges Mädchen gebar einen Knaben. Finanzielle Not und das Verlangen, dem Kinde einen Vater zu geben, veranlaßten den jungen Mann, einen bekannten jüdischen Mann als Vater anzugeben und ihn gerichtlich zu belangen. Der junge Mann schwur taubend Eide, daß er nicht der Vater des Kindes sei und wies dies schließlich auch nach. Er war in der kritischen Zeit im Ausland gewesen. Die unweigerliche Folge dieser Verwendung im Prozeß war Abtreibung des Aktes an die Staatsanwaltschaft wegen Verbrechen, der jüdischen Zeugenausgabe des Mädchens. Und in der eingeleiteten Strafuntersuchung legte das Mädchen das Geständnis ab, daß es nur deshalb den jungen Mann als Vater angegeben hatte, weil es den wirklichen Vater des Kindes nicht nennen konnte. Es war der eigene Vater...

Der wirkliche und der gerichtliche Vater.

Vor einigen Jahren wurde ein Ingenieur, der sich, trotzdem er verheiratet war, in Beziehung zu einem jungen Mädchen eingelassen hatte, zur Vaterchaft an ihrem unehelichen Kinde verurteilt. Das Urteil gründete sich auf die Anerkennung der Vaterchaft durch den Beklagten. Kürzlich brachte er nun eine Klage auf Aberkennung der Vaterchaft ein. Er führte darin aus, daß er die Vaterchaft seinerzeit nur deshalb anerkannt habe, weil er vermeiden wollte, daß ein Prozeß geführt und die Sache dadurch in die Öffentlichkeit und zu Ohren seiner Gattin gebracht werde. Jetzt aber habe sich die Kindesmutter mitgeteilt, daß sich der wirkliche Vater des Kindes gemeldet habe; er war seinerzeit aus Wien abgereist, sei nun zurückgekommen, anerkenne die Vaterchaft an dem Kinde und habe sogar die Absicht, das Mädchen zu heiraten. Die Kindesmutter wurde beim Jugendgericht vernommen und gab dort zu Protokoll, sie habe in der kritischen Zeit zu zwei Männern Beziehungen unterhalten, doch den Ingenieur als Vater angegeben, weil der andere Mann verlassen hatte. Doch jetzt gestehe sie, der andere, nicht der Ingenieur, sei der Vater.

Trotz des menschlich verständlichen Standpunktes, daß sich der Ingenieur im Hinblick auf den zynische getreuen Sachverhalt, fän-

ger als Vater eines Kindes zu fungieren, dessen Vater er gar nicht ist, mußte das Gericht die Klage abweisen. Denn das Gesetz bietet keine Handhabe, das frühere Urteil aufzuheben und eine neue Anerkennung auszusprechen.

Drei Männer reihen sich um die Vaterchaft.

Grotesk ist jener Fall, in dem sich drei Männer darum raufen, als Vater eines unehelichen Kindes gelten zu dürfen. Eine ganz ungewöhnliche und furiöse Sache! Und doch sehr begründlich, wenn man den Zusammenhang erzählt. Edith, die Tochter eines reichen Fabrikanten, jung und hübsch, bekam ein Kind. Wer wohl der Vater des Kindes ist? Edith dachte nach. Am 3. Februar war sie mit dem blonden Hans zusammen. Am 4. und 5. Februar hatte sie mit Robert einen Ausstieg unternommen. Und am 6. Februar war sie bei Fredi in der Wohnung. Edith dachte lange nach und kam schließlich darauf. Es war Fredi.

Der Vater Ediths hatte erst einen unglücklichen Krach geschlagen, sich aber dann in das Unvermeidliche gefügt. Seiner Tochter trug er aber auf, den Vater des Kindes sobald herbeizuschaffen, damit er sie heirate. Und wenn er ein armer Schläder wäre, so würde er ihm die Wohnung zur Verfügung stellen und eine kleine Pension versichern. Fredi war, als er von Edith das „Fürderliche“ Ultimatum ihres Vaters vernahm — überglücklich und besprach mit ihr, schon am nächsten Tag zum Gericht zu gehen, um die Vaterchaft anzuerkennen. Glückstrahlend erzählte er auch seinen beiden Freunden Hans und Robert die freudige Botschaft. Beide schwiegen verlegen.

Als Fredi und Edith am nächsten Tage bei Gericht erschienen — wen trafen sie dort? — Hans! Er behauptete, der Vater von Ediths Kind zu sein und diese Behauptung wollte er auch vor dem Richter wiederholen. Er war nicht abzuföhnt und folgte den beiden in die Kammer. Wie vom Donner gerührt, blieben alle drei bei der Tür stehen. Robert gab eben beim Richter zu Protokoll, daß er der Vater eines Kindes sei, das eine gewisse Edith zur Welt gebracht hat.

Doch schließlich blieb Fredi Sieger, denn die Aussage des Mädchens war ausschlaggebend. Vielleicht hat er seine Freunde später dafür schallos gehalten, daß sie durch ihn um das viel geliebte Mädchen, das der Vater Ediths freigebig angeboten hatte,



Ein neues Radiotelefon für Piloten wurde von einem amerikanischen Flieger erfunden. Der Pilot trägt einen kombinierten Sender- und Empfangsapparat dauernd um den Kopf, so daß er beide Hände frei hat und gleichzeitig ununterbrochen mit der Funktion in Verbindung bleibt.

Die Zukunft. Als Herr Iwanow mit seinem Freunde Pawlik am Gefängnis vorbeiging, sah er ostentativ nach der anderen Seite und respektierte dabei einige Leute an. „Frage ihn Pawlik: „Aber warum guckst du immer weg?“ Antwortete Iwanow: „Weißt du — ich möchte nicht in die Zukunft sehen!“

Millionen Menschen trinken täglich Kornfranch.

Sie sparen viel Geld und fühlen sich wohl dabei. Tun Sie es auch.

Er ist **gesund** wie das tägliche Brot!

Aus ½ Pfund bereitet man — nicht kochen, nur überbrühen — 100 Tassen.

Adieu,
mein kleiner Gardeoffizier!



Das Lied ist aus

Regie: Geza v. Bolvary
Musik von Robert Stolz

Hauptrollen:

Liane Haid - Willy Forst
Ernst Verebes - Otto Wallburg

Die Schlager:

- »Das Lied ist aus . . . frag nicht, warum!«
- »Ja, wenn das Wörtchen »wenn« nicht wäre.«
- »Adieu, mein kleiner Gardeoffizier.«
- »Die Liebe, die ist wie ein Tonfilm.«
- »Prinz Kuno und die Postmeisterstochter.«

Das gute Beiprogramm
Die lustige Mickymaus
als der
Fidele Bauer

Die neue Ufa-Tonwoche
Ab Freitag

Deutsche Lichtspiele

Wochentags bis 6 Uhr kleine Preise!

Zwangsvorversteigerung.

Am Freitag, 6. Dezember 1930, nachm. 4 Uhr, sollen im hies. beim Notationsrat des Amtsgerichts Rüstingen folgende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden: 6 Wintermäntel, 1 Nähmaschine, 2 Damenfahräder, 2 Herrenfahräder, 1 Schlafzimmer, 6 Bücherregale (1 m. Büchern), 3 Schreibtische, 1 Korb, 2 Stühle, 2 Kleiderkränze, 1 Ornam. mit 20 Platten, 1 Korb, 7 Stühle, 1 Spiegel mit Schrank, 2 Tische, 2 Bettstellen, 1 Vertiko, 1 Schreibmaschine, 1 Rubin, 4 Uhren, 1 Schreibstuhl, 4 Polsterstühle, 1 Spiegel, 1 Zepho, 2 Sessel, 1 Zettel mit Glasfasern, 5 Zehen, 1 Doppeltreter, 2 Sessel, 1 alter Rollwagen, 2 Schreibmaschinen, 1 Schreibapparat, 1 Regal, 1 Korb, 1 Korb, 20 Stricknadeln, 1 Schreibapparat, 2 el. Sängelampen, 1 Schiffsleuchte, 1 Korb, 4 Stühle, 1 Musikapparat mit 20 Platten, 1 Glöckchen, 1 Opel-Auto, 1 Schreibtisch mit Rollstuhl.

Glanzen, Obergerichtsvollzieher.

ACHTUNG!

Wir geben, solange der Vorrat reicht, unserer wertigen **Kundschaft** auf sämtliche

**Lederpreise
10% Rabatt**

Lederhandlung Ferdinand Grohs
Gökerstr. 19, gegenüber dem Wasserturm.
u. Lederhandlung Ferdinand Grohs
Wilhelmshav. Str. 10, neb. Kaufhaus Leiters.

Hygienische Fußpflege!

Schmerzloses Enternen von Hühneraugen
Hornhaut usw. nach neuestem Verfahren.

Schuh- u. Sportausst. **W. Lübben**
Marktstraße 25.

Glückswunder

die gute Feinst-Margarine, gibt
vom 5. bis 13. Dezember 1930

eine Tafel Schokolade gratis
außerdem den Wert-Beilage-Gutschein.
Zu haben in allen

EDEKA-Geschäften

Zu verkaufen

Gute Mandoline
billig zu verkaufen.
Liebeshurger Str. 9,
2. Etage links.

Einige Länderweine

zu verkaufen. Spieler,
Grüner Hof, Schaar.

Kanarienhähne

(La Sings) zu verkauf.
6. Adambömer, Rüst.
Roonstraße 182.

Schrebergärten

Quadratmeter 50 Pf.
Antrag. unt. N. 7264
an d. Exped. d. Bl.

Gr. th. Puppenkübe

billig zu verkaufen.
Wolffstraße 21, port.

Morgen, Freitag

nachm. von 8 bis 7 Uhr:
Schweinefleisch-Verkauf
Preis 70 Pf. bis 1 RM.
Kreuzstraße 54.

6. Preis f. 15 A. groß

Puppenwagen für 7 A.
Gesped. 21. f. 2 A. zu
verkaufen. Zu erfragen
i. d. Exped. d. Blattes.

Brennholz

Brennholz- Betriebsgesellschaft

früher Holzindustrie
Kaiserstr. 80
Ede Lindenburgerstraße.

Freitag nachmittag

Schweinefleisch
Wellmstraße 8

Vogelkäse, ff. vergärrt

2.65 3.35 3.60 4.25
Nidelkäse, Garantie
5.50 6.70 7.50 9.00
Brotbackenmüden
la. 2.85 3.90 4.80

Heinrich Scholte

Grenzstraße 15.

Schweinefleisch- Verkauf

Freitag und Sonnabend
bei Galt. u. Reutaus,
Gemeinschaftsstraße 51
Zentrum.

Freibaut

Wilhelmshaven

Freiheitsverkauf:

Freitag nachm. 3 Uhr
Sonnabend. vorm. 8 Uhr

Zu kaufen gesucht

kl. Kinder-Tisch für
Hoch. Mädchen zu kau-
fen ges. Off. u. N. 7249
a. d. Exped. d. Blattes.

Elektro mit Platten

zu kaufen gesucht.
Rüstinger Str. 2, I. L.

Zu vermieten

2 RM. Zimmer (su.)
sorgt zu vermieten. Zu
erfragen in der Exped.
dieses Blattes.

Zumiet. gesucht

Suche z. 1. 1. 31 Raum
abgeteilt. Wohn. (Preis
b. 3.45 RM.) Antrag. unt.
N. 7262 an d. Exped.
dieses Blattes.

Die Neuererscheinungen 1930 unseres Parteiverlages!

Karl Marx: Zur Kritik der politischen Ökonomie . . .	3,75
— Lohnarbeit und Kapital . . .	0,40
Rühl, Reimes: Ein Gang durch die Wirtschaftsgeschichte . . .	3,50
Josef Dieffen: Gesammelte Schriften. Gesamtausgabe in einem Band . . .	16,—
Karl Kautsky: Ethik und materialistische Geschichts- auffassung . . .	3,—
August Bebel: Aus meinem Leben. Gesamtausgabe in einem Band . . .	8,50
H. Abramowitsch: Die politischen Gefangenen in der Sowjetunion . . .	0,60
Nieto Nenni: Todesstampf der Freiheit . . .	2,75
Karl Kautsky: Der Bolschewismus in der Endphase. Geb. kartoniert . . .	3,40
Walter Victor: Feind von Vielen . . .	2,40
Ferdinand Wadlinger: Der rote Hauslehrer . . .	1,40
Dr. Braun: Zeitungsredaktionen und politische Schlag- wörter . . .	3,—
Edward David: Referentienführer. Einführung in die Kunst der Rede. Gebunden 240, kartoniert . . .	2,—
Verfassung des Deutschen Reiches . . .	1,60
Victor Schiff: Wer hat den Rhein befreit . . .	0,35
Simon Katenstein: Die Aufgaben der Gemeinde im Kampf gegen den Alkohol . . .	0,25
Dr. Fißhauer: Sabtrat Friedländer: Das Recht der Jugend . . .	0,40
Dr. Carl Crede: 218. Gequälte Menschen . . .	3,—
Karl Danz: Peter Stoll, der Lehrling . . .	1,30
	2,25

Boltsbuchhandlung

Wilhelmshaven, Marktstraße 46, Telefon 2158
und ihre Filialen in Oldenburg, Brake und Nordenham.



Volksfürsorge

Gewerkschaftlich-Genossenschaftliche
Versicherungs-Aktiengesellschaft, Hamburg 5
Größte Volksversicherungs-Gesellschaft Deutschlands!

Gegenwärtig rund 2,1 Millionen Versicherte mit 870 Millionen RM.
Versicherungssumme, 115 Millionen RM. Vermögen, davon Eigentum
der Versicherten: über 80 Millionen RM. Prämienreserve, über
20 Millionen RM. Gewinnanteile, zusammen über 100 Millionen RM.
Versicherungsleistungen: 11 Millionen RM. seit Novbr. 1929
(Ende der Inflation). Nähere Auskunft erteilen die Rechnungsstellen:
Rüstingen, Börsenstr. 75, Wesermünde, Konsum-Verein
„Unterweser“, Georg-Seebeckstr. 38 od. der Vorstand
der Volksfürsorge in Hamburg 5, An der Alster 57-61.

Möbel

weit unter Ladenpreis

ca. 50 Musterzimmer

Etagegeschäft

Frehmeyer & Harms
Ulmstr. 1b, Ecke Bülowstr.

Rüstinger Blindenwerkstatt
Grenzstr. 80, Fernnr. 1248.

Bevorzugt unsere Interenten

Das Rüstinger Heimattmuleum

in der Bessingstraße, Ecke Olbeogelstraße, 13
geöffnet Sonntags von 3 bis 6 Uhr.
Stadtmagistrat Rüstingen.

Gewaschene gute
Leinen-Putzlappen
nicht unter 10 Kilo,
kaufen zu jeder Zeit

Paul Hug & Co.

Nur fabriken-beschaffte Wagen,
offen und geschlossen, stellt für Privatfahrern
Hochzeiten, Taufen, Beerdigungen etc.
AUTO-WEISS, 1400.
Größtes Geschäft am Platze.

Derloren

Herbald-Uhr (gold.)
verl. (Mitgliedstr.-
Wilhelmshavener Str.)
Abzugeben o. Belohnung
Bremer Straße 23.

Zu tauschen

Wer tauscht
Netzantode
(30 Pf.) 110 Volt und
Gleichrichter 110 Volt
gegen ebensolche von 220
Volt. Off. unter N. 110
an d. Exped. d. Blattes.

Derchiedenes

Unprezhüte, sowie Um-
arbeitung u. Samt u.
Seidenhüten baldigst er-
beten. H. H. e. e. t.
Wilhelmsh., Straße 72.

120 hiesige Geschäfte

führen ab morgen unsere Pflanzenbutter

„Echte Thörl“

Der Name „Thörl“ bürgt für allerfeinste Qualität.

Wir bitten, auf unsere Werbelage zu achten
die vom 5. bis zum 19. Dezember stattfinden.

Jeder Käufer von 1 Pfd. „Echte Thörl“ erhält bei seinem Kauf-
mann einen **Glassteller** und außerdem eine **Schachtel
Sabnebonbon** gratis. Der Preis für 1 Pfd. „Echte Thörl“
beträgt 90 Pf.

Margarinewerke **Dr. H. & E. Thörl**
Hamburg 33

Generalvertreter: Gebr. Rogge, Börsenstr. 49, Tel. 1600

Aus dem Oldenburger Lande.

Oldenburgs Reichsratsbevollmächtigter.
Zum Reichsratsbevollmächtigten für Oldenburg wurde Ministerpräsident Casseboom ernannt. Die künftigen Stellvertretenden Bevollmächtigten bleiben wir bisher der oldenburgische Gesandte in Berlin, Staatsrat Oldhorn und Legationsrat Meyer-Rohdenberg.

Neues genossenschaftliches Werk!

Der Konsumverein „Antermeer“ eröffnet am Sonnabendmorgen um 2 Uhr sein bis dahin fertiggestelltes Kaufhaus. Damit ist ein lang gehegter Wunsch der Konsumvereinsmitglieder endlich in Erfüllung gegangen. Von nun an können sich alle Mitglieder mit familiären Beschaffungsartikeln, sowie mit Haushaltsgegenständen und anderem in der eigenen Genossenschaft einkaufen. An den drei Sonntagen vor Weihnachten, beginnend am 7. Dezember, je jeweils nachmittags, wird das Kaufhaus ebenfalls geöffnet sein. Den auswirkenden Mitgliedern wird wie bisher fünf Prozent der Einkaufssumme bis zur Höhe des Kaufgeldes vergütet. Es ist zu erwarten, daß die neue Einrichtung der Genossenschaft die lebhafteste Unterstüßung aller Mitglieder findet.



W. d. Adolph Hoffmann, einer der ältesten Führer der Sozialdemokraten, ist im Alter von 72 Jahren gestorben. Hoffmann war eine der originellsten Erscheinungen des politischen Lebens. Aus einfachen Verhältnissen stammend, verfügte er über sehr viel Witz und Verstand, die oftmals auch die politischen Gegner zum Lachen brachten.

Nordwestdeutsche Rundschau.

Haftende. Gemeinderatsausführung. Eine Eingabe des Landwirts Böning, Delschauen, um Aufhebung des Langenweidhamms in Delschauen wurde bei der nächsten Sitzung zurückgestellt. — Der Gemeindevorsteher teilte dem Gemeinderat mit, daß der bereits in früheren Sitzungen beschlossene Weidhammsbeitrag nicht mehr in Geltung gelangen könne, weil die ministerielle Genehmigung nicht zu erlangen sei. Er gibt weiter die Verhandlungen mit dem Ministerium bekannt, woraus hervorgeht, daß das Ministerium als Ersatz für die Weidhammsbeitragsabgabe die Einführung der Weidhammsbeitragsabgabe zu empfehlen hat. Da die Weidhammsbeitragsabgabe zum Vorzug des Staats bestimmt ist, empfiehlt der Gemeindevorsteher die Einführung der Bürgersteuer als Ersatz für die Weidhammsbeitragsabgabe. Nach längerer Aussprache, wo alles für und Wider beraten wurde, lehnte der Gemeinderat die Einführung der Bürgersteuer ab, weil sie viel unangenehmer ist als die genannte Weidhammsbeitragsabgabe. Die Verhandlungen der Gemeindevorsteher werden bis zur Samstags-Sitzung zurückgestellt. — Zur Arbeitsbeschaffung für Ausgeweihte teilt der Gemeindevorsteher mit, daß die geopferten Verhandlungen mit den größeren Betrieben in der hiesigen Gemeinde wegen Unterbringung der hiesigen Ausgeweihten als fruchtlos verlaufen angesehen werden müssen. Der Gemeindevorsteher wird beantragt, nach Beschluß der Kommissionsmitglieder in landwirtschaftlichen Betrieben mit Zulassung der Gemeinde unterzubringen. — Amwohner und Interessenten des Gemeindegewes Nr. 29 in Südbende bitten um Bewilligung der Kosten für die erforderlichen Steinbrücken zur Chausseebau eines Teiles des genannten Weges. — Nachdem noch verschiedene kleine Angelegenheiten erledigt wurden, gab der Gemeindevorsteher den Gemeinderatsmitgliedern Einladungen zur Feier des 25jährigen Bestehens der Baugilde C. K. K. in Kaldede ab und bat um rege Beteiligung an derselben. Als der Gemeindevorsteher dem Gemeinderat das Ergebnis der hiesigen Gemeindevorsteherbesprechung mitteilte, schloß sich die Sitzung.

Erwerblosen. Die Erwerblosen hatten zu einer Versammlung aufgerufen, in der zu dem heutigen Stand der von den Erwerblosen an den Stadtrat eingereichten Wahlen Stellung genommen werden sollte. Die Erwerblosenkommission erstattete Bericht von einer mit dem Bürgermeister gehaltenen Unterredung. Zu dem ersten Punkt der Eingabe, in der der Wunsch geäußert wurde, die Höchstpreis für die Erwerblosen zu senken, daß die Untertanengebiete seien, wurde mitgeteilt, daß dem Wunsch nicht nachgegeben werden könne. Die Wahlen wurden dieses mit Genehmigung auf. Es wurde darauf hingewiesen, daß ein Höchstpreis für die Erwerblosen auf 65 Pf. gesetzt wurde, ebenso für die Regener und die Walfischinstrumentenhersteller befreit worden. In derselben Sitzung sollten die Wünsche der Beamten der Stadt, nachdem die Konfirmation notwendig bewilligt werden, erörtert werden. Da hat man nicht gefragt, ob die Stadt es tragen kann, da die Erwerblosen eine Erleichterung für die Wintermonate wünschen, wenn die Stadt es angeht.

Geheimnisse von Monte Carlo.

Von Egon Erwin Kisch.

Von Bestechungen, Erpressungen und Morden.

Am Morgen, vor Eröffnung der Sais, wird jeder Tisch mit Kapital versehen: 80 000 Frank für jeden Roulette Tisch, dessen Mindesteinzahlung 10 Frank betragen, 150 000 Frank für die Roulette zu 20 Frank und 400 000 Frank für die Roulette mit Einlagen von 100 Frank. Diese Beträge erhöhen sich im Laufe der Spieltunden durch die Gewinne der Bank. Sollten sie sich aber verringern, und zwar in so bedrohlicher Weise,

daß die Mächtigkeit vorliegt, weitere Gewinne der Spieler könnten nicht sofort ausgezahlt werden, so hat der Chef der Partie Wohnung, reichlich von der Hauptkasse nachhaken holen zu lassen. Früher war das Betriebskapital der Tische abzüglich gering, es wurde keine Reserveumlage angefordert und die Unterbrechung des Spiels an einem „mittellos gewordenen“ Tisch wozu sich orientiert wie ein Affisch, damit wieder einmal die Meldung in die Welt vorkam: „Die Bank von Monte Carlo geprengt!“

„Sprengung“ der Bank.

Francois Blanc zahlte jedem Journalisten, dem es gelang, eine Nachricht über die „Sprengung der Bank“ in eine Zeitung zu bringen, dem Betrag von 200 Francobestraf. Denn die Spielbank von Monte Carlo war und ist die einsteigste Bank der Welt, die an der Veröfentlichung ihrer Verluste anwimmelt, weil dadurch mehr Leute angelockt werden, hier ihr Glück zu versuchen. Es ist allerdings ein einziger Journalist zu bedauern, er wies sich als ungenügend; oft stand gleich neben ihrer Nachricht von der sprengenden Bank die mindestens ebenso sensationelle aber weit unangenehmere Meldung von einem Selbstmord. Daher kaufte Blanc die Günst fast der ganzen Pariser Presse;

jede Zeitung bekam 15 000 Frank unter der Bedingung, daß an jedem Tag eine Notiz aus Monte Carlo und an seinem Tag eine schädigende gebracht werde.

Die tägliche Notiz hatte der Vermittler dieser Massenbestellung zu liefern, da es soviel harmlose Neuigkeiten war nicht ab, kam er auf dem guten Einfall, an allebenfalls den Vertreter der von Monte Carlo zu telegraphieren.

Die Bestechungen und Erpressungen nahmen in der Kriminalgeschichte des Kasino einen breiten Raum ein. Als die Bombenattentate des Pariser Anarchisten Ravachol alle Welt in Angst versetzten, schmuagelten zwei Zeitungs-korrespondenten einige Unschärfliche, aber mit Wiederkehr verlebene Unschärfliche nachteilig in die Spielhalle. Die „Bomben“ waren an nächsten Tage kaum gefunden, als die beiden Journalisten in die Direktion fürstlich und Details über das „sensationelle“ Attentat Ravachols oder seiner Jünger zu erfahren verlangten. Die Direktoren seigten die „Höllensmaschinen“, um zu beweisen, daß es nur Scherzartikel seien.

Ueberlegen lächelnd die Presseleute und erklärten, die Sensation werde durch diesen gehortigten Text verdoppelt: die Direktion habe eifrig die aufgefundenen Bomben, zwecks Verhütung der Gäste, durch Spielzeug ersetzt.

Was blieb dem Kasino übrig, als sich des Stillschweigens der beiden Erpresser durch Bezahlung von zweimal fünftausend Frank zu erkaufen.

Die peiniglichen Kreaturen.

Ein anderes Manöver gab zu einer internationalen Bewegung gegen den Spielbetrieb von Monaco Anlaß. Ein Belgier hatte die

weithin läuthbare Giebelwand eines Hauses an der Straße nach Nizza, auf französischem Boden, gemietet und darauf Kartentische anbringen lassen. Ein Bild stellte den Spielhausbesitzer, den Regierenschef von Monaco und den Fürsten dar,

der als Expter den Rechen in der Hand hielt, alle drei jährlich vereint unter einem Baum, von dem eben ein Erhänter abgeschnitten ward.

Im Hintergrund eines Freskos, das den Zug der Kaffinogäste in die Halle darstellte, sah man den Blick in den Spielfaal einschlagen, auf einem anderen sah die Spieler mit Geldstücken, die Spielertinnen mit Gänjeschneidern an der Roulette.

Mittelmänner, angeblich ohne Wissen des in Nizza wohnenden Belgiers, erschienen bei Camille Blanc mit dem Vorschlag, ihren Freund um Ueberlassung der Giebelwand zu bewegen, wenn Blanc eine Million Frank bezahlen sollte.

So sehr die Bilder dem Fürsten und dem Kasino unangenehm waren, diese Summe war doch zu horrend.

Nach einer Besahlung dieses Riesensbetrages hätte es auf der ganzen Corniche kein Haus gegeben, das nicht mit einem ähnlichen Anreiz Geld herauszuschlagen veruchte.

Der Fluch des Erzbischofs.

Kritik über das Pamphlet auf dem Giebel gingen durch die Presse des Auslands, Reproduktion der Bilderwand erschienen, man pries den opeferenbigen Menschenfreund, der Geld und Kunst anwendet, um gegen den Spielteufel aufzutreten, es gründeten sich Vereine gegen das Kasino, von der Riviera gemeldet, und in Gibraltar erklärte der erzbischöfliche Fluch für das Mittelmeergebiet.

daß nie und nimmer eine analfantische Kirche auf dem Boden von Monaco stehen dürfte, so lange der Teufelspud von Roulette und Trente-et-Quarante andauere.

Anwäbner war dem Belgier in Nizza das Geld ausgegangen und Anenien des Kasino bestimmen leihen Wirt, ihn aus dem Haus zu lassen. Auch andere Schwierigkeiten trübte er und verstand aus Nizza. Bald darauf verschwanden auch die Bilder, der Wirt hatte bei Gericht den Anspruch auf diese Giebelwand zur Bezahlung der Hotelsschulden des Belgiers erhoben. . . .

Nach wie vor tobt der Teufelspud von Roulette und Trente-et-Quarante durch die Säle des Kasino und neben der katholischen Kathedrale, die gleichfalls von der Spielbank erhalten wird, ist der prunkvollste Kränzchen von Monte Carlo der erzbischöflichen Hofkirche, unterhalb des Boulevard des Moulines, gleich hinter dem Kasino.

Uebrigens ist es bei der Wärfte mit der Wärfte auf dem Giebel ungemüß, ob der Belgier wirklich ein Erpresser war und nicht ein idealistischer Narr. Wenn vom Kasino Geld geordert wurde, so kann dies auch ohne Wissen des Belgiers erfolgt sein. Die volle Wahrheit über solche Wärfte weiß doch nur der Kassadirektor, und der wird sich hüten, sie zu verraten.

Eine Köbenidiade auf dem Meer.

So besteht über die berühmteste Erpressung von Monte Carlo keine authentische Darstellung.

Ein hoher Marineoffizier aus Toulon erschien eines Tages im Kasino, verpölte mehrere tausend Frank und fuhr mit der Barkalle auf kein Kriegsschiff zurück, das vor der Reede der Herkulesbucht anker. Wenige Minuten später überreichte ein an Land abgehener Matrose dem Herrn Blanc ein Schreiben des Offiziers:

das verpölte Geld sei der Welt der ihm anvertraut gewesenen Marineoffiziere, und wenn der Ueberbringer des Schreibens nicht binnen einer Stunde mit einer Million Frank zum Kriegsschiff ausreiset, so würde das Kasino zusammengebrochen werden. Das Geld wurde gezahlt.

Diese Geschichte wurde von Blanc als Fabel bezeichnet, aber es gibt Gemärderte, welche bestätigen, daß sie stimmt, und sie um das interessante Detail bereichern, daß der Marineoffizier gar kein Marineoffizier und das Schiff gar kein Kriegsschiff gewesen sei. Sondern ein mit lahmierten Kanonen beladetes Handelsdampferchen. Also eine Köbenidiade, und eine reiflos geklütete. Grund genug für die Kellnerherren von Monte Carlo, ihr feine Verehrung zu wänschen.

Es ist für sie schon peinlich, wenn sich einige von den vielen Selbstmorden nicht verheimlichen lassen, wie zum Beispiel der des Polizeipräsidenten von Nizza, oder die von Rindfleischlofen, die das Geschick schändlich, indem sie sich mitten im Spielfaal erschießen.

Aus der Mordchronik von Monte Carlo.

Noch unangenehmer sind ohne Zweifel die Morde. Internationale Senation erregte im Juli 1907 eine Bluttat von Aristokratendhand. Der triische Baronet Sir Vere Coude und seine Gattin haben an einem Sonntagmorgen die reiche bährliche Witwe Levy in die von ihnen bewohnte Villa Menini.

Daß Coude erlich Frau Levy mit einer Art, das Ehepaar padie die Tote in einen Koffer, spielte bis Witternacht im Sporting-Club und verließ am nächsten Tage mit dem Weisenkoffer ab.

Sie wurden in Marseille verhaftet und nach Monaco zurückgebracht. In dem aus Spielgeräten erhabten Kuffenlofen wurde die aus Spielgeräten bezahnten Röhre am 14. Dezember 1907 das mörderische Ehepaar zu lebenslänglichem Zuchthaus.

Der Engländer George Mander wurde auf einem Spaziergang nach Menton ermordet. Mander Mander hatte seit Wochen enorm gewonnen, deponierte aber allabendlich sein Geld in der Halle des Kasino. Daß ihn also jemand von Spielgeräten aus verlorst habe, um sich in den Besitz des Gewinnes zu setzen, schien unmöglich.

Nach der Umstand, daß die Polizei in der Folge des Toten einige Wundstiche fand, sprach gegen einen Raubmord.

So erhielt sich das Gericht. George Mander sei umgebracht worden, damit er durch sein Glück oder durch sein Entsetzen das Kasino nicht weiter schädige. Die Täter hat man nie erwisch.

Noch mehr Wachsen erregte der Fall einer professionellen Spielertin namens Sideward Kaiser, die mit ihrer angeblichen Töchter im „Casé de Paris“ die Bekanntheit reicher Leute suchte.

Die Geliebter, ein Wiener Kaufherr, brannte mit ihrer „Töchter“ durch, moanz die Kaiser, aus Wut über die doppelte Intruse sein lebenslängliches Schicksal im Hotel erwürgte.

Neben dieser Mordaffäre gab Anlaß zu Angriffen gegen das Kasino, ohne daß der Spielbetrieb auch nur todte. Von einer Schließung gab gar nicht die Rede. Selbst die Konturrenanzunternehmen, die man zu gründen veruchte, vermochten den Felsenpalast von Monte Carlo nicht zu erschüttern.

(Fortsetzung übermorgen.)

nicht tragen. Die Ausgeweihten mit Natursachen und Brennmaterialien für die Wintermonate weiter zu unterstützen, solle auf Antrag und nach Prüfung der einzelnen Fälle statig gegeben werden. Auch hier war man empört, da die Ausgeweihten wissen, wie die Anträge behandelt werden. Zur Weihnachtsbeihilfe wurde mitgeteilt, daß der Stadtmagistrat erit die Neuregelung der Antragsverfahren abwarfen müsse, um Unterlagen für die Bemessung der Weihnachtsbeihilfe in den Händen zu haben. Auch die Erwerblosen wüßten, daß der Saushaltspalast balancieren muß, aber es muß nicht Mitteln und Wege geben, den Erwerblosen vor Armut zu helfen. Schafft Arbeit und Brot!

Hude. Peter wurde der Arbeiterjugend. An die „Volksblatt“-Leser und die Mitarbeiter wurde von Hude ergeht die Aufforderung, die Peterfunde der Sozialistischen Arbeiterjugend Oldenburgs in der „Rösterhänt“ recht zahlreich zu beladen. Die Jugend kommt mittags zu einer Konferenz nach hier, am gleichzeitig in Hude mit der arbeitenden Jugend in Verbindung zu treten und eine Ortsgruppe der SAJ zu gründen. Nachmittags 13.30 Uhr wird unter Vorantritt des Gruppenführer Spielmannszuges die gesamte Jugend demonstrieren und „Höllensmaschinen“ verurteilen. Mittags 16 Uhr, darauf Gruppenversammlung. Ueber die Ziele der Sozialistischen Arbeiterjugend kann sich jeder in dieser Veranstaltung Aufklärung holen.

rote Hände oder brennend rotes Gesicht wiesen an. Ein wirliches Mittel bogegen ist die Mischung, reibend und knetzweigs **Crasso** Leodors, auch als bereits billige Warenverurteilung vorzüglich geeignet. Ueberallender Erfolg. Preis 2 Mk. in allen Apotheken durch Leodor-Deutsche, sind so pf. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

Ausguckeln. Ortsausguckelung Unter dem Vorhild des Gemeindevorstehers Raffalt fand am Montagabend eine Ortsausguckelung in Brüggenmanns Gasthof statt. Der Vorrede wurde zunächst des verstorbenen Kaufmanns Oth, der sich große Verdienste um den Ort Ausguckeln erworben habe. Die Anwesenden ehrten den Verstorbenen durch Erheben von den Sigen. Alsdann wurde vom Ortsgruppenführer Wosten die Jahresberichtsung vorgelegt. Diefes weist einen Ueberflüß von ca. 208 Mk. auf. Die Mitglieder A Schulte und F. Werten wurden zu Rechnungsprüfern gewählt. Es wurde beschlossen, insofde des gütigen Jahresabschluss für dieses Rechnungsjahr nur 50 Prozent der Gebäudesteuer zu haben. Mitglied Webermann beantragte, da die Befreiung der Schulsteine eine mangelhafte ist, die Wüststellung eines weiteren Gesehicht-Randelers befristet. Diefem wird zugestimmt.

Ausguckeln. Die Belegigkeit entsallen. Infolge Auftragsmangels hat das Holzbearbeitungswerk Ausguckeln, Jnh. Gebr. Bruns, seine Belegigkeit getieren entlassen.

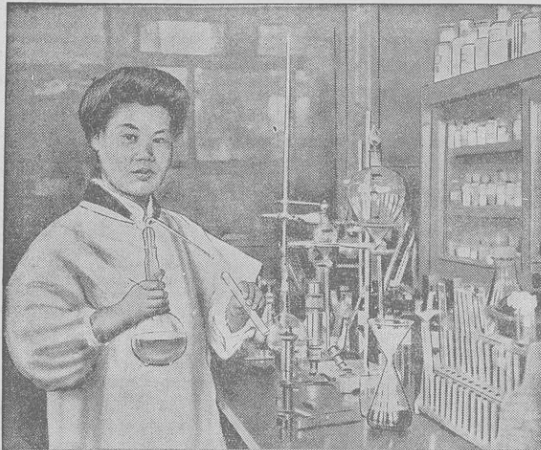
Enden. Senator Wendt findet vorläufig keinen Nachfolger. Von händlicher Seite wird mitgeteilt: Es war der Antrag gestellt, an Stelle des seines Amtes vorläufig entlassenen Senators Wendt zu den Sitzungen der händlichen Ausschüsse einen anderen kommunikativen Bürgerordner zuzulassen. Der Magistrat hat diesen Antrag als ungeschieß abgelehnt. Das Bürgerordnerkollegium kann nicht über den durch das Fehlen des Senators Wendt vorläufig unbesetzt sich verhalten. Es kann auch nicht die durch das gesetzliche Verhältniswahrscheinliche festgelegte Verteilung der Ausschüsse auf die Fraktionen des Bürgerordnerkollegiums abändern.

Logik.

„Fünftägig Marx Strafe oder zehn Tage Gefängnis, in diesem Fall ist die Trunkenheit strafbar“, sagte der Richter. „Ich habe doch kein Geld!“ wimmerte der Angeklagte. „Sehen Sie“, sagte da der Richter, „hätten Sie Ihr Geld nicht verdrunken, so könnten Sie leicht bequem die Strafe zahlen.“

~ Bilder vom Tage ~

Sie hat die chemische Zusammenlegung des Tees gefunden.



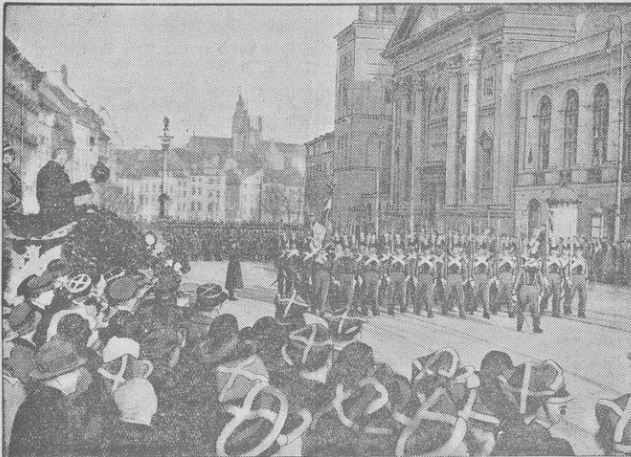
(Michiko Fujimura in ihrem Laboratorium.) — Mehr und mehr sucht sich die japanische Frau auch in der Wissenschaft ihren Platz. Eine der ersten Frauen, die auf wissenschaftlichem Gebiet Bedeutung zu erlangen vermochte, ist die Chemikerin Michiko Fujimura vom Chemischen Institut in Tokio; ihr gelang vor kurzem die Erforschung der chemischen Zusammenlegung des Tees.

Die amerikanische Armee bewirkt das Meer der New Yorker Arbeitslosen.



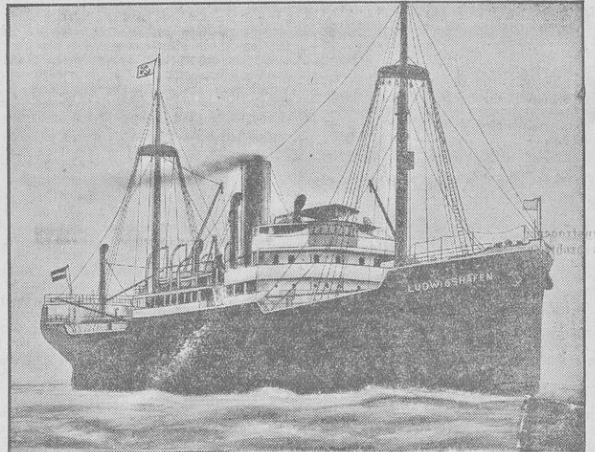
(Die lange Reihe New Yorker Arbeitsloser, die sich vor der Feldküche eines amerikanischen Infanterieregiments anstellten, wo sie frei speisen werden.) — In Amerika ist eine hinsichtlich organisierte soziale Fürsorge unbekannt. Die Arbeitslosen erhalten keine Unterstützung, sie sind auf die Wohltätigkeit der Menschen und der einzelnen Behörden angewiesen.

Vor 100 Jahren kämpfte Polen noch gegen die Tyrannei.



(Borkeimarsch der Kadettenschulen vor Staatspräsident Moscidu (ganz links) anlässlich der Warschauer 100-Jahrfeier des polnischen Unabhängigkeitskampfes gegen Rußland.) Vor 100 Jahren wurden die Russen aus Warschau vertrieben. Unter der Diktatur des Generals Czipowski erklärte die polnische Nationalversammlung die Ablehnung des Hauses Romanow, und die Ideen der französischen Revolution hielten in Polen ihren Einzug. Und heute?

Zum Brand auf dem Lloyd-Dampfer „Ludwigshafen“.



Der 6000-Tonnen-Dampfer „Ludwigshafen“ des Norddeutschen Lloyd, auf dem in der Höhe von Kap Mala ein schwerer Brand ausbrach, so daß Passagiere und Mannschaft das Schiff verlassen mußten. Es gelang glücklicherweise, das Feuer zu lokalisieren, das Schiff konnte in den Hafen von Balasoa einlaufen.

Pilsudski rüßt sich erholungsbedürftig.



Marshall Pilsudski, der Diktator Polens, hat sein Amt als Ministerpräsident niedergelegt und will sich für einige Zeit ins Privatleben zurückziehen. Die Bildung des Kabinetts hat Pilsudskis Vertrauensmann Slawek übernommen.

Pilsudski: „Ich gehe fort und du bleibst da.“

Zum St. Nikolaustag (6. Dezember).



In vielen Teilen Deutschlands wird am 6. Dezember der St. Nikolaustag feierlich begangen. St. Nikolaus tritt als der Bote des Weihnachtsmannes, der nachprüft, ob die Kinder artig gewesen sind und ihnen als Weihnachtsvorfrende ein paar Süßigkeiten aufträgt.

Erpressung und Gefinnungslumberei

Der „Soz. PresseDienst“ teilt mit: Die von der Kommunisten ins Leben gerufene RGD (Revolutionäre Gewerkschafts-Organisation) hat sich in dem seit Wochen schwebenden Lohnkampf der Ausräger der Berliner Kommunalverwaltung sehr schnell als ordnender und fähiger Lohnräuber entpuppt. Nach erfolglosen Differenzen, über die wir bereits berichtet haben, hatte eine von der kommunistischen Fraktion der Zeitungsausräger gewählte RGD-Kommission mit der Firma Allgemeine Zeitungs- und Zeitdruckerbetriebs-GmbH, einen neuen Tarifvertrag für das Zeitungsaustragepersonal abgeschlossen.

Dieser Vertrag wurde sehr ungünstig geheim gehalten.

Man hat auch Grund dazu; denn er stellt gegenüber dem alten Vertrag eine sehr empfindliche Verschlechterung dar. Nach dem alten Tarif wurden für das einmalige Austragen der „Neuen Fröhen“ pro Exemplar und Monat 64 Pf. gezahlt; nach dem RGD-Tarif gibt es dafür nur noch 45 Pf. Für das zweimalige Austragen der kommunistischen Blätter „Welt am Abend“ und „Berlin am Morgen“ wurden pro Exemplar und Monat nach dem alten Tarif 84 Pf. gezahlt; nach dem neuen gibt es nur noch 62 Pf. Nach dem alten Tarif wurden die Beiträge zur Kranken- und Invalidenversicherung für die Austräger vom Verlag gezahlt. Nach dem neuen RGD-Tarif verteilen sich die Sozialkosten (Krankentafel, Invalidenversicherung) gemäß den gesetzlichen Bestimmungen. Als der Gesamtverband dem Zeitungsaustragepersonal Gelegenheit geben wollte, den neuen Tarif und die Bestimmungen, die bei seiner Entschädigung miteinwirken, kennen zu lernen, erfolgte die Bezirksleitung der RGD, folgenden Parteibefehl:

„Wer die vom Gesamtverband einberufene Versammlung besucht, wird strafflos entlassen.“

Das gesamte Austragepersonal wurde zu dem Zeitpunkt, zu dem die Versammlung einberufen war, in die Expeditionen bestellt. Man wollte auf diese Weise kontrollieren, wer an der Verbandsversammlung teilnahm. In der Versammlung wurde von mehreren Expeditionsfunktionären bestätigt, daß Austrägerinnen, die sich weigerten, den verschlechterten RGD-Tarif anzunehmen, strafflos entlassen wurden.

Die Vertriebsgesellschaft der drei kommunistischen Blätter begnügte sich aber nicht mit dem durch Entlassungsandrohung erzwungenen Lohnraub in Höhe von 33 1/2 Prozent; sie hat auch nach dem Abschluß des neuen Vertrages von etwa 900 Beschäftigten rund 400 entlassen. Unter den Entlassenen befinden sich vor allem sämtliche Funktionäre, die im Verdacht standen, mit dem Verband zu sympathisieren.

Zu Beginn der Differenzen, als dem Zeitungsaustragepersonal die Verschlechterung des Tarifs drohte und der Gesamtverband intervenierte, verhielt sich in einer Beschlusseversammlung der RGD-Hauptling Schramm, die kommunistische Partei werde in Form des Lohnraubes die Differenz zwischen den neuen Lohnbeschlüssen und den bisherigen Tarifverhältnissen selbst erklärt der Geschäftsführer Schwarz des kommunistischen Kosmos-Verlages.

die kommunistische Partei denke gar nicht daran, den Lohnraub durch ein von ihr zu tragendes Lohnangebot auszugleichen.

Wenn sie das hätte haben wollen, hätte sie ja die ganze Transaktion mit der Vertriebsgesellschaft nicht durchzuführen brauchen.

Es kann es auch der schämehafte kapitalistische Schanzmeister nicht treiben, Lohnraub um 33 1/2 Prozent, Erpressung des Lohnraubes durch Behrohung mit Entlassung, Züchtung schämehafter Gefinnungslumberei durch Generalvereinsaktionen! Wahrhaftig vor dieser Sorte von Arbeitergeiz und Gewerkschaftsvertretung kann man das Brauen bekommen.

Zehn Jahre Zuchthaus.

Das Schwurgericht Halle verurteilte den Bergarbeiter Paul Friedrich aus Döllnig bei Halle zu zehn Jahren Zuchthaus. Friedrich hat einen Geldbörse, der ihn in einer Seitenbörse des Jahres 1920 beim Felddiebstahl überfallen, niedergebissen. Der Täter war gefällig.

Der Unhold mit der Schufterkappe.

Die Berliner Kriminalpolizei forschte augenblicklich nach einem Mann, der jungen Frauen und Mädchen unbemerkt mit einer Nadel oder einer Schufterkappe in das Bein oder in den Oberarm steicht und ebenso schnell verschwindet. Der letzte Fall hat sich vor kurzem in einem Warenhaus in der Leipziger Straße ereignet, wo die Frau eines Beamten das Opfer dieses sonderbaren Menschen geworden war. Die Betroffenen merkten die Stiche meist erst einige Stunden später. Der unbekannte Täter scheint außerdem die Spitze der Nadel in eine Saute gelassen zu haben, da sich bei den betroffenen Personen später auch heftiges Jucken und Brennen einstellte. Diese sonderbaren Taten erinnern an die Vorfälle, die 1924, 1925 und 1926 den Siden von Berlin in Aufregung versetzt hatten. Damals hatte ein unbekannter Mann etwa 50 Frauen und Mädchen mit einer Schufterkappe in empfindlicher Weise teils in den Oberarm, teils in die Brust gestochen, ohne daß er jemals gefaßt wurde.



Reichstagsabgeordneter Eilenberger der Vorsitzende des Bayerischen Bauernbundes, hat seinen Posten niedergelegt. „Bayer. Eisenberger“ wurde für seine Verdienste während seiner 30jährigen Präsidentschaft einstimmig zum ersten Ehrenvorsitzenden des Bundes gewählt.

Tadelnützliche Umfchau.

Bilanz der Buijadinger Bahn. Die Buijadinger Bahn, die den Dampferbetrieb von den Tadelnützlichen wahrnimmt, berichtet über ihr letztes Geschäftsjahr wie folgt: Während im Kartennetz ein Rückgang von 10229 Karten festzustellen ist, wurde dieser Ausfall durch einen intensiveren Güterverkehr besonders durch einen erhöhten Viehverkehr von rund 1700 Stück, wieder auszugleichen. Der Gesamtgüterverkehr betrug in diesem Geschäftsjahr mit 27 333,1 Tonnen 826,2 Tonnen mehr als im Vorjahre. Die Gesamtbetriebsleistung hat im Vergleich mit dem Jahre 1928 883,29 KM. gegenüber 216 786,77 KM. im Jahre 1929. Die Ausgaben beliefen sich auf 222 840,67 KM. gegen 209 817,18 KM. im letzten Berichtsjahre. Es hat ein Ueberschuß von 1042,62 KM. für das nächste Jahr verübt werden kann. Die erhöhten Ausgaben dieses Jahres sind bedingt durch umfangreiche Neubaus- und Ergänzungsarbeiten, die mit 65 000 KM. betruen. Wenn trotzdem noch neben den Abgaben durch Unterhaltung und Erneuerung der mangelhaften Anlagen und für Betriebsmittel um, die etwa 100 000 KM. ausmachen, ein Ueberschuß verbleibt, so darf man behaupten, daß die Buijadinger Bahn nicht nur ein rentables Amisverbandsunternehmen ist, sondern durch die Erschließung des bislang noch recht uneröffneten Buijadinger Landes auch ein außerordentlich wertvolles ideales Unternehmen darstellt. Ohne die Buijadinger Bahn würde die wirtschaftliche Lage des Buijadinger Kraftverkehrs des Buijadinger Land nicht das reichhaltige Land, als das man es allgemein anspricht.

Kleine Mitteilungen.

Gestern nachmittag wurde ein großer Fischreißer über dem hiesigen Hafenbassin gefischt. Das Tier ließ sich im Fang von Fischen und Weiblingen aus dem Hafen nicht fangen. Erst als ein Jäger einen Schuß nach ihm abfeuerte, irrte der schöne und seltene Vogel davon. — Am Pfingsten herrscht jetzt Hochbetrieb im Spartenbischen. Die hiesigen und eine Anzahl von auswärtigen Küstern haben an der Vajlaubridge ihre Spartenfänge angebracht, die in den tadelnützlichen Klüften und Marinerantaten bald verarbeitet sein werden.

Kurze Notizen aus dem Lande.

Als Lebensretter betätigte sich der fünfjährige Sohn des Telegraphenarbeiters W. in Reepsholt. Sein zwölfjähriger Bruder war beim Spielen in einem vollen Wassergraben gefallen. Der größere Bruder besaß soviel Entschlossenheit, dem Kleinen die Hand zu reichen und ihn wieder aus dem Wasser zu bringen. Wäre der Retter erst zur Mutter gelaufen, so wäre der Verunglückte zweifellos ertrunken. — Unzählbare Kranichschwärme sah man auf vielen Weiden und Feldern, die durch den Sturm und Regen der verflohenen Zeit überflutet gemessen waren. Wenn sich mehrere solcher Schwärme auf den Weiden niedergelassen hätten, müße diese wie eine Geflügelarmee aus. — Vom Luftgetöse wurde der pensionierte Bahnwärter W. aus Berden, als ihn zwei aus verächtlicher Richtung kommende Kranichschwärme überhoben. Der Geflügelte war von den Vögeln der Wägen so geliebt, daß er nicht wußte, wo er auszuweichen hatte. — Auch in Papenburg wurde die Bürgerkneuer vom zuständigen Regierungspräsidenten zwangsweise eingeführt. — Als sich der Landwirt E. aus

Weiterode mit einer Jagdflinte auf Spakenjagd befand, explodierte plötzlich der linke Lauf der Waffe. Der Jäger zog sich sehr schwere Kopfverletzungen zu und mußte dem Krankenhanke zugewiesen werden. — Bei Umsturz die Bestimmung des Baumstamms in einem Brand zum Opfer gefallen. Obwohl die benachbarten Feuerpfeiler bald an der Brandstelle erloschen, waren die Gebäude nicht mehr zu retten. Einige Kessel hatten sich schwere Verletzungen erlitten, daß sie nicht gerettet werden mußten. — In die Gegend der Gegend in Delmenhorst wurde ein Einbruch verübt. Aus einem Schreibrüch wurden lediglich ein Schrank und 445 RM erbeutet. Die Täter konnten gefaßt und verhaftet werden. Außerdem verhafteten Einbrecher in ein Schokoladen-geschäft einzudringen. Als sie eine Scheibe einbrachen, wurden sie gefaßt und verhaftet. Bei einem weiteren Einbruchverlauf in eine Wohnung wurden die Spartenbischen ebenfalls verhaftet. Im Landpalast in Dittfort hatten die Buijadinger mehr Erfolg. Dort konnten sie mit Beute abziehen.

Erforscht. „Hier bringe ich dir einen Ring, den bereits Maria Theresia getragen hat.“ „Ich verleihe dir darauf, die Ringe deiner verstorbenen Bräute zu tragen.“

Bereitfin.

W. S. Das richtet sich nach den Umständen, die Sie mit dem Hauswirt getroffen haben.

Tadelnützliche Parte angeleihenheiten.

Arbeitsgemeinschaft „Vollwirtschaftsamt“. Heute abend 8 Uhr vierzig Zusammenkunft. Referent Genosse Gremelhuber. Erscheinen aller erforderlich. Sozialistische Arbeiterjugend. Donnerstag: Gruppe Ebert: Zusammenkunft; Gruppe Marx: Zusammenkunft. — Freitag, 8 Uhr: Sprechstunde. — Samstag: Turnhalle. — Sonntag: Bücherausgabe. — Sonntag, 8 Uhr: Funktionalkursus („Geschichte der Arbeiterjugend“). 20 Uhr: Gruppenabend.

Gewerkschaftlicher Veriamminustalender.

Metallarbeiterjugend. Heute abend 7.30 Uhr: Wandertour zum Aufbruch in die Gegend. — Freitag, 8. Dezember: Zusammenkunft. — Samstag, 9. Dezember: Zusammenkunft. — Sonntag, 10. Dezember: Zusammenkunft. — Sonntag, 11. Dezember: Zusammenkunft. — Sonntag, 12. Dezember: Zusammenkunft. — Sonntag, 13. Dezember: Zusammenkunft. — Sonntag, 14. Dezember: Zusammenkunft. — Sonntag, 15. Dezember: Zusammenkunft. — Sonntag, 16. Dezember: Zusammenkunft. — Sonntag, 17. Dezember: Zusammenkunft. — Sonntag, 18. Dezember: Zusammenkunft. — Sonntag, 19. Dezember: Zusammenkunft. — Sonntag, 20. Dezember: Zusammenkunft. — Sonntag, 21. Dezember: Zusammenkunft. — Sonntag, 22. Dezember: Zusammenkunft. — Sonntag, 23. Dezember: Zusammenkunft. — Sonntag, 24. Dezember: Zusammenkunft. — Sonntag, 25. Dezember: Zusammenkunft. — Sonntag, 26. Dezember: Zusammenkunft. — Sonntag, 27. Dezember: Zusammenkunft. — Sonntag, 28. Dezember: Zusammenkunft. — Sonntag, 29. Dezember: Zusammenkunft. — Sonntag, 30. Dezember: Zusammenkunft. — Sonntag, 31. Dezember: Zusammenkunft.

Neubanner Schwarz-Rot-Gold.

Wiltenshausen - Rüttingen. Vorkaufsstelle am Freitag, den 5. Dezember, abends 6 Uhr, im Ortsbüro. Ortsgruppe Einswarden. Sonnabend, den 6. Dezember, abends 8 Uhr, bei Köhning überfrüh wichtige Versammlung. Sämtliche Mitglieder haben zu erscheinen. Der Führer.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Josef Kliche, Rüttingen — Druck und Verlag: Paul Suda & Co. Rüttingen

Anzeigenteil für Oldenburg u. Umgegend.

Total-Ausverkauf bis 50% Rabatt!

Besonders billige Preise. Ich bitte, meine Schaufenster zu beachten!

Schaukelperle, Sportwagen, Schiekkarren, gekleidete und ungekleidete Puppen, Puppenhülle, Puppenschuhe, -Strümpfe und -Kleider, Bären, Puppenstuben, Kaufmannsäden, Küchen, Herde, Pferdeställe, Kasperltheater und -Figuren, Baukasten, Gesellschaftsspiele, Service, Eisenbahnen, Dampfmaschinen und Modelle, Korben, Kränze und Garnituren B.P.F., Stickeren und angezeichnete Handarbeiten zum Spottpreis, Damen- und Kinderstümpfe fast geschenkt, Bilderrahmen von 10 Pfennig an, seidene Bänder zu jedem Preis und viele andere Artikel.

Heinrich Hitzegrad

Achternstraße 34.

Waterl. Frauenverein v. Roten Kreuz

Schwangeren - Frühst. Wöchentliche unentgeltliche Sprechstunden im Oldenburg (Wohlfahrtsamt Nummer 5) Mittwoch von 7.30 bis 8.30 Uhr abends. Krankenhaus - Frühst. Sprechstunden im Veter.-Friedr.-Ludwig-Hospital Donnerstags von 3 bis 4.30 Uhr nachmittags. im Evangelischen Krankenhaus Donnerstags von 3 bis 4.30 Uhr nachmittags. Der Vorstand.

Sonnabend, den 6. Dezember, in „Alt-Osternburg“ **Großer Ball** M.-G.-V., Liederkranz, Osternburg Anfang 7 Uhr.

Freier Turn- u. Sportverein Oldenburg

Turnstunden

der Knaben- und Mädchen-Abteilungen ab Freitag, den 6. Dezember 1930: Mädchen: Freitags von 6 1/2 bis 8 Uhr in der Turnhalle der Cäcilienkirche am Haarenfer. Knaben: Freitags von 7 bis 8 Uhr in der Turnhalle an der Margaretenstraße. Der Vorstand.

Waterl. Frauenverein vom Roten Kreuz Zweigverein Oldenburg

Die Sprechstunden für Säuglings- und Kleinkinderfürsorge finden statt: 1. In der Walfischschule, Georgstraße, Mittwoch nachmittags von 3 bis 4 Uhr. 2. In Evertsen, Schule Hauptstraße, Mittwoch nachmittags von 4 bis 5 Uhr. 3. In Osterburg, Ulmenstraße, Donnerstag nachmittags von 3 bis 4 Uhr. Der Vorstand.

Oldenburger Landestheater

7.45 bis 10.45 Uhr: C. 12. „Victoria und ihr Guter“. Sonnabend, 6. Dez. 7.45 bis 10.15 Uhr: D. 12. „Die vier Grobiane“. Sonntag, 7. Dezbr. 4 Uhr bis nach 6 Uhr: „Peterchens Mondfahrt“. Kleine Preise 0,50 bis 2,50 Mark. 7.15 bis 10.15 Uhr: „Victoria und ihr Guter“.

Qualitätsware Likörfabrik Weinhandlung EMIL HINRICHS

Oldenburg i. O. Haarenstraße 80

Restaurant Alt-Osternburg

Mittwoch, Freitag und Sonnabend **Diele-Tanz** Eintritt frei! Tanz freil!

Eduard Bergen, Leder-Handlung

Oldenburg, Auguststr. 29

Lederausschnitt

Prima Kernleder aus der Lederfabrik Hirschberg vorm. H. Knoch & Co. Sohlen in allen Preislagen, für Damen von 50 an, Herren von 1.20 an, für Kinder je nach Größe.

Für jeden **Fuss** den passenden **Schuh**

Oldenburger Schuhmacher

Robert Lindner, Lange Straße 35.

So früh

wie nur irgend möglich müssen Sie die Inzerate aufgeben, wenn diese wirkungsvoll gelesen und platziert werden sollen.

Empfehle für Freitag und Sonnabend prima **Sonntagsblätter** (sonntags täglich frisches Hausbrot, Vogelholz und Würstl.)

M. Bollegraf

Oldenburg und Wahlenstraße 9.

Für unsere Buchhandlung

suchen wir auf sofort eine **Verkäuferin** (Stenographie und Schreibmaschine Bedingung. Bewerberinnen wollen sich persönlich unter Vorlegung von Zeugnissen melden in der **Volksbuchhandlung** Oldenburg i. O., Achternstr. 4, Telefon 2568



Zum Nikolaustag

können Sie bei uns für wenig Geld hübsche Geschenke kaufen und Ihren Kindern eine große Freude machen



- Kinder-Schlüpf**
Baumwolle gerauht, alle Größen **0.40**
- Kinder-Schlüpf**
Kunstseide, mollig gefüttert, Gr.30 **1.00**
- Kinder-Strümpfe** B'wolle, (jede weitere Gr. 0.05 mehr) Gr. 1 **0.40**
- Kinder-Strümpfe** Ia reine Wolle gestrickt, (+ 0.15) Gr. 1 **1.00**
- Kinder-Handschuhe** Ia Wolle gestr., hübsch gemust., Gr.2 **0.65**
- Garnitur** Schal und Mütze, Wolle gerauht **1.75**
- Gr. Puppenbilderbuch** mit bunten Bildern **0.40**
- Kl. Puppenbilderbuch** mit Stimme **0.60**
- Sp.- u. Schnürschuhe** gute Qualität, Gr. 27/35 7.90 6.90 **5.50**
- Kamelh.-Ohrenschuhe** mit Filz u. Ledersohle, Gr. 19/24 **1.15**
- Mundharmonika** 12 cm lang, gute Ausführung . . **0.25**
- Gelenkpuppen** gekleidet, ca. 22 cm groß **0.55**
- Mädchen-Nachthemd** farb. Batist mit bunt. Faspel, Gr. 60 **1.90**
- Knaben-Nachthemd** Geisha mit farbigem Besatz . . . **1.50**
- Zahlenlotto** mit 12 Karten **0.20**
- Geduldspiele** in großer Auswahl **0.30**

- Nicolaus** mit Bild, Lebkuchen . . . Stück **0.10**
- Schokoladen-Bonzo** gefüllt Stück **0.10**
- Märchenhaus** mit Bild, Lebkuchen . . . Stück **0.15**
- Schokol.-Lebkuchen** bunte Packung **0.15**
- Märchen-Figuren** mit Bild, Lebkuchen, . . . Stück **0.10**
- Schokol.-Lebkuchen** 5 Stück in Cellophan . . . Paket **0.25**
- Pfeffernüsse** weiß u. braun gemischt, 1/4 Pfund **0.14**
- Familien-Gebäck** vorzügliches Geschmack, 1/4 Pfund **0.16**
- Spitzkuchen** gute Qualität 1/4 Pfund **0.30**
- Schnittprinten** hervorrag. im Geschmack, 1/4 Pfund **0.25**
- Echte Liegnitz-Bomben** in Cellophan Paket **0.25**
- Kartoffeln** rein Marzipan 1/4 Pfund **0.30**
- Marzipan-Brote** m. Schok. überzogen, 1. Cellophan, Stück 0.50 **0.25**
- Marzipan-Wurst** mit 2 Schleifen Stück 0.40 **0.25**
- Weihn.-Schokolade** 100 Gramm Vollmilch . . . Tafel **0.25**
- Zigarren-Kisten** Inhalt 10 Stück 1. Stanniol, Kiste **1.00**

KARSTADT

DAS HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN

Zum Sankt Nikolaus

empfehlen wir:

Marzipan, Schokoladensachen, Kekse, Pfeffernüsse, Pflestersteine, Feigen, Walnüsse, Haselnüsse, Krachmandeln, Parantisse, Apfelsinen Dtz. 75 Pf und 110 Pf.

Marktstr. 38
Tel. 613

Thams & Garis Güterstr. 51
Tel. 544

Wilhelmshaven-Rüstringen

Stellengefuche

Berufsinfer, 27 J. alt, sucht Stellung als buchh. Ver. Am liebst. Lebensmittel. Neben. auch Hilfsarb., evtl. auch nach außerhalb. Gute Kennn. vorhanden. Off. unter B. 7261 an die Exped. dieses Blattes.

Berufsliebendes

Mod. Leih-Bücherei ohne Eintrag. Gebühr. G. Schlabig, Gerdtstraße 10. Stets Ein. v. Neubett.

Druckfragen aller Art liefern Bauhaus & Co.

Für das Landtagsgebäude wird zum 1. Januar 1931 ein fleißiger, zuverlässiger und umsichtiger

Gauswart

gesucht.

Werber müssen ausreichende Kenntnisse einer Heizungsanlage besitzen und in der Lage sein, neben der Reinhaltung des Saales Botengänge und Bürostendienst zu verrichten. Die Beförderung erfolgt nach Gruppe III des Oldenburgischen Angestellten-Tarifvertrages nebst Wohnungsgeldzuschuß und eventl. Kinderzuschlägen.

Bewerbungen sind mit selbstgeschriebenen Lebenslauf bis spätestens den 14. Dezember 1930 an die Registratur des Landtages einzureichen.

Oldenburg, den 3. Dezember 1930.

Der Landtagspräsident.
Zimmermann.

Werbt für den Büchertreis

LILIAN HARVEY
WILLY FRITSCH

Liebeswalzer

Der größte bisherige Tonfilmerfolg!

Ab Freitag

Kammer-Lichtspiele

Wochentags bis 6 Uhr kleine Eintrittspreise.

WILLE

bietet an:

Zum St. Nikolaus

- Neue Kaffeebohnen . . . 1 Pfd. 0.60 RM.
- Neue Kaffeebohnen . . . 1 Pfd. 0.70 RM.
- Neue Kaffeebohnen . . . 1 Pfd. 0.40 RM.
- Apfelsinen 1 Pfd. 0.85 RM.
- Hochf. Spekulatius . . . 1 Pfd. 0.80 RM.
- Kranzgebäck 1 Pfd. 0.40 RM.

Zette

Mollereibutter ist billiger geworden!

- Stiefeln in Papeten . . . 1 Pfd. 1.75 RM.
- 1 Tafel Rosfett 1 Pfd. 0.45 RM.
- 1 Tafel Tafelmargarine . . . 1 Pfd. 0.45 RM.
- 2 Pfund bito 0.85 RM.
- Deutsches Schmalz . . . 1 Pfd. 0.80 RM.
- Wahlschmalz 1 Pfd. 0.75 RM.
- Amerik. Schmalz 1 Pfd. 0.75 RM.
- Fetter Speck 1 Pfd. 1.- RM.
- Durckwachs, Speck . . . 1 Pfd. 1.20 RM.

Räbe

- Rimburger, hochfein 1 Pfd. 0.60 RM.
- Romabur, pikant . . . 1 St. 0.20 RM.
- Zülfster, ganz alter . . . 1 Pfd. 0.40 RM.
- bito halbfett 1 Pfd. 0.70 RM.
- bitonoff, baselfeinst 1 Pfd. 1.00 RM.
- Edamer, vollf., d. Hite 1 Pfd. 0.98 RM.

Dauernd frisch

- Gel. Schinken im Anschnitt 1 Pfd. 1.80 RM.
- Schmitzschinken 1 Pfd. 1.20 RM.
- Edamer, vollf. 1 Pfd. 1.- RM.
- Majonaisse 1 Pfd. 1.20 RM.
- Dolens-Sülze, hochf. 1 Pfd. 0.60 RM.

Grüntofel

- 1 Dose 2 Pfund 0.56 RM.
- 1 Dose 3 Pfund 0.84 RM.
- 1 Dose 4 Pfund 1.12 RM.
- 1 Dose 5 Pfund 1.40 RM.
- Sauerstoff 1 Pfd. 0.09 RM.
- 10 Pfd. 0.85 RM.

Kompottfrüchte

- 1 Dose 1 Pfd. Zitronen . . . 0.50 RM.
- 1 Dose 2 Pfd. Zitronen . . . 0.50 RM.
- 1 Dose 3 Pfd. Zitronen . . . 0.50 RM.
- 1 Dose 2 Pfd. Apfelkorn . . . 0.60 RM.

Konserven

- Kartoffeln 1 Dose 2 Pfd. . . . 0.35 RM.
- bito 3 Dosen 2 Pfd. 1.- RM.
- Kartoffeln 1 Dose 2 Pfd. . . . 0.75 RM.
- Gen. Erbsen 1 D. 2 Pfd. 0.75 RM.
- Gen. Erbsen 1 Dose 2 Pfd. . . . 0.50 RM.
- Ja. Bohnen 1 D. 2 Pfd. 0.50 RM.
- Ja. Schmitzbohnen 1 D. 2 Pfd. . . 0.50 RM.
- Erbsen mit Kar. 1 D. 2 Pfd. . . 0.50 RM.
- Junger Spinat 1 D. 2 Pfd. . . . 0.50 RM.
- Kohltrabi 1 Dose 2 Pfd. 0.35 RM.
- bito 3 Dosen 2 Pfd. 1.- RM.

Zucker

- Erstklass. gem. 2 Pfd. 0.55 RM.
- bito 10 Pfd. 2.70 RM.
- Kaffinade 1 Pfd. 0.30 RM.
- bito 10 Pfd. 3.20 RM.
- Erstklass. 1 Pfd. 0.35 RM.
- bito Mutter. 1 Pfd. 0.37 RM.

Tea-Werbetage

- Brotten-Tea 1/2 Pfd. 2.10 RM.
- bito der feinste 1/2 Pfd. 2.20 RM.
- Erstklass. 1/2 Pfd. 2.20 RM.
- bito der feinste 1/2 Pfd. 2.40 RM.
- Zu 1/2 Pfd. Tea = 1 Pfd. Kaffee **gratis!**

Hochfeiner Haushaltskaffee

- 1 Pfd. 0.74 RM.
- Erstklass. 1 Pfd. 1.30 RM.
- Schokoladen-Pulver 1 Pfd. 1.- RM.

Süßlenkfrüchte
(alles neue Gerste)

- Bohnen, bunte 1 Pfd. 0.18 RM.
- Erbsen, grüne 1 Pfd. 0.18 RM.
- Erbsen, graue 1 Pfd. 0.20 RM.
- Erbsen, gelbe, gefsch. 1 Pfd. 0.28 RM.
- Zinsen, mittel 1 Pfd. 0.26 RM.
- Zinsen, sehr groß 1 Pfd. 0.45 RM.

Geute, morgen und Sonnabend

Billige Weine

Rühen Sie das aus! Wenn Sie möglich kaufen mitbringen!

- 1 Pfd. 1/2 Str. Malaga . . . nach 20
- 1 Pfd. 1/2 Str. Samsos . . . 3 Pfunde
- 1 Pfd. 1/2 Str. Tarragona . . . 2.50 RM.

Zum Glühwein:

- 1 Pfd. 1/2 Str. Rotwein . . . 0.75 RM.
- 3 Pfunden bito 2.- RM.

2 ganz edle Woffelweine:

- 1929er Bernsteiner Riesling 1/2 Str. 1.30 RM.
- 1929er Zeller Schwarze Rebe 1/2 Str. 1.50 RM.

2 vorzügliche Rheinweine:

- 1929er Riesling 1/2 Str. 1.- RM.
- 1929er Guteschloffer 1/2 Str. 1.- RM.

3 St. 2.50 RM.

Rum und Arrac

Jamaika-Rum-Verfeinert 88% bito 1/2 Str. 1.70 RM.

bito 40% 1/2 Str. 1.70 RM.

bito 45% 1/2 Str. 1.95 RM.

bito 1/2 Str. 1.95 RM.

Bal arica-Arrac-Verfeinert 40% bito 1/2 Str. 1.60 RM.

bito 1/2 Str. 1.70 RM.

bito 45% 1/2 Str. 1.80 RM.

bito 1/2 Str. 1.40 RM.

Billig und gut kaufen ist Ihre Weibnachts Geschenke

in Leder- u. Stoffhandschuhen, Kaschmirsachen, Seidenwäsche, Strümpfen, Gamaschen, Theaterstühle, Gamaschen, Spitzenkragen, Ansteckblumen und anderen Mode-Neuheiten bei

Fr. Steinkopf
Göckerstraße 57.

Neues Schauspielhaus
Str. vober Heine

5.15 Täglich im Abonnement Ende

Madame Sans Gêne
Lustspiel mit Bertel Spanier in der Titelrolle a. G.

3.30 Sonntag, den 7. Dezember
Kindervorstellung
Wintetou
Indianspiel von Karl May
Karten von 30 Pf. an

7.30 Sonntag, den 7. Dezember
Premiere
Auf Befehl der Kaiserin
Operette von Bruno Granichstaedgen
Die 4. Rate muß eingelöst werden.

Verein d. Kunstfreunde
1. Wobben-Rührtr. e. B.

Mitglieder-Versammlung
Sonntag, 27. Dezbr. 1930, 18 Uhr. Rathaus: Saal Wilhelmshaven.

Tagordnung:

- Entlassung des Rechnungslegers.
- Wahl des Vorstandes u. v. Kassenprüfern.
- Souhaltplan 1931.
- Beitragserhebung.

Der Vorsitzende: B. v. d. L. Oberbürgermeister.

Sinweis

auf die morgen Freitag, den 5. d. M., nachm. 2.30 Uhr, im Saale des „Augustiner“, Schulstraße 2, stattfindende

Versteigerung
von Möbeln, Porzellan- und Kristallwaren (siehe gelbige ausführliche Anzeige)

Seem. Jansen, Auktionator
Göckerstr. 62a - Fernsprecher 783

Nach dem Kino nach dem Ball ins „Stadt-Café“ auf jeden Fall!

Adler-Theater
Allabendlich 8.15 Uhr
Zauber-Revue Ramiro

Eisbeth Hinrichs
Hans Eden
Verlobte.
Rüstringen, Dezember 1930.